

Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt und Kreis Merseburg

Bezugspreis: mit den Wochenbeilagen: „Wilder der Woche“, „Spottvogel“, etc. durch die Post Nr. 240 ohne Beleggeld, durch Boten Nr. 2 — frei Haus monatlich erscheint viermalig nachmittags. Einzelnum. 10 Pfg. Sonntags 2 Pfg. Beleggeld: 4 (Postfreie) und 5 (Postfrei) Pfg. — Im Falle Abbruches (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Befreiung oder Rückzahlung.
Anzeigenpreis: für den 8 gespaltenen Millimeteraum 7 Pfg. im Restraum 28 Pfg. für 6 Linien und 20 Zeilen 21 Pfg. Anzeigenpreis ermäßigt. Rabatt nach Zeit, Erschließungsort, Menge, etc. — Für unregelmäßige Aufstellungen keine Gewähr geleistet. — Postfachkonto Beträge 10654. Fernsprecher 99194.
Nr. 125 Sonnabend, den 30. Mai 1925 165. Jahrgang.

Pfingstwille.

Von Prof. Oppermann-Rudolstadt.

Wie eine Frühlingspredigt war das Erwachen der Natur, das wir in den letzten Wochen erlebt haben. Dieses alljährliche Wunder ewigen Werdens, das auch uns Menschen aus dem Winterhagel aufrüttelt, wird getönt durch die Pfingststimme, die uns beglückt, sobald wir nicht nur die Blütenpracht, sondern auch die Siegesmacht des Geistes auf uns einwirken lassen. Ohne Glauben an den sieghaften Geist wäre unser leidetriebenes Volk zugrunde gegangen; ohne ihn hätte es nicht den Weg aus Not und Verzweiflung zur Selbstbestimmung gefunden.

Diese Selbstbestimmung hat begonnen. Zwar sind noch nicht alle Schichten unseres Volkes von ihr erfasst worden; aber es ist unbefreitbar, daß Zerrüttung und Zwietracht Einbuße erlitten haben zugunsten des Gemeinschaftsgeistes. Dieses Zusammenstreben ist eine der Grundlagen wahrhaften Pfingstgeistes! Wie wir bei der Verrichtung unserer täglichen Arbeit aufeinander angewiesen sind, weil ein Einzelner oder einige Stände allein nichts vollkommenes auszurichten vermögen, so gehören wir auch als Volk, als Menschen zueinander.

Dieser Menschheitsglaube darf nicht erschüttert werden durch politische Ereignisse, die sich heute mehr als früher förmlich überstürzen, ohne die eigentliche Weltordnung grundlegend ändern zu können. Der Kampf zwischen guten und bösen Mächten, der so alt wie das Leben auf unserer Erde ist, führt nicht zur unumkehrbaren Herrschaft der schlechten Kräfte und dadurch zum Untergang des Menschentums, sondern zu einer immer wieder einsetzenden Läuterung und Erhebung. Wenn man diese große Entwicklungslinie im Weltgeschehen ergreift, treten die Einzelereignisse in den Hintergrund. Selbst die gewaltigsten Gewalttaten, die allen Menschheitsrechten Hohn spielen, kann nicht ausschlaggebend bleiben; denn nicht das selbsttätige Ziel einzelner Mächte oder Völker, deren Schicksale wechselhaft sind, sondern die Kraft des vor zwei Jahrtausenden sich ausbreitenden sieghaften Geistes hat Dauerbestand!

Darum würde es auch dem eigentlichen Pfingstgedanken widersprechen, wenn man ihn mit politischen Augenblößen fragen eng verknüpfen wollte. Gerade dieses geschieht weit über dem alltäglichen Getriebe, weil es eine Kraftquelle bleibt für alle, die guten Willens

sind und die das gegenseitige Verständnis wichtiger als ein Auseinanderstreben erachten. Würde uns dieser Pfingst- und Menschheitsglaube nicht befehlen — wir hätten kein Recht, an eine deutsche Wiedergeburt zu glauben; wir dürfen auch nicht vom gemeinsamen Wirken im Völkerverlehen sprechen. Denn die Bräute der Außenwelt führt letzten Endes immer wieder über den Rücken des eigenen zusammenstehenden Volkes.

Dieses Volk zu einer solchen Gemeinschaft zu erziehen, ist eine wichtigere Aufgabe, als alle Einzelziele. Schon das Gleichnis der Apostelgeschichte lehrt uns, daß erst durch die Einheit der sieghafte Geist zur Auswirkung gelangen konnte. Wie nichtig erscheinen ihm gegenüber alle sonstigen menschlichen Bestrebungen! Wie inhaltslos wäre unser, oft von Sorgen und Nöten durchdränktes Dasein, wenn es nicht erfüllt wäre vom göttlichen, uns stärkenden Geiste, der absolut nichts gemein hat mit Niedrigkeit und Stumpfheit, sondern der uns alle entporhebt und dadurch zum gegenseitigen Verstehen führen kann, sobald wir nur wollen und hierzu bereit sind.

So bleiben Pfingstzeit und Eigengeist, Gottheit und Menschentum untrennbar, wenn sie, wie es notwendig ist, im Sinne eines höheren, eines gemeinsamen Zieles aufgefakt werden! Wir Einzelmenschen vergehen; aber weil wir in demselben Untergrund des Daseins gewurzelt sind, weil dieselben Bindungen uns alle mit überpersönlichen Mächten, nicht nur mit dem Profit des Einzelnen verknüpfen, deshalb muß schließlich doch die Gemeinlichkeit des Empfindens, die geschlossene Macht unseres ganzen Volkslebens vorherrschend und dadurch das betragende, was der göttliche, alles Menschenwert überragende Wille vordrückt: den Sieg des guten Geistes.

Selbst ein verirrtes, dem Untergang noch nicht gewiehes Volk wird auf die Dauer nicht durch Niedrigkeit hinabgezogen, sondern durch höhere Ziele und fähende Geister emporgehoben. Diese richtig führenden und willig Geführten tenzendeit Geistes mit den Worten: „Gott ist noch fortwährend wirksam, wie am ersten Tage. Diese plumpe Welt aus einfachen Elementen zusammenzusetzen und sie jahraus, jahrein in den Strahlen der Sonne rollen zu lassen, hätte ihm sicher wenig Spaß gemacht, wenn er nicht den Plan gehabt hätte, sich auf dieser materiellen Unterlage eine Pfanzschule für eine Welt von

Geistern zu gründen. So ist er nun fortwährend in höchsten Naturen wirksam, um die geringeren heranzuziehen.“

Kann es für uns Deutsche eine leichtere Erklärung des sieghaften Pfingstgeistes geben, als diese? Erkennen wir nicht sogleich die Mission, die alle Aufnahmefähigen zu erfüllen haben? Wir brauchen uns am heutigen Tage, wo es gilt, den echten Pfingstgeist in unser Volk zu tragen, wahrhaftig nicht mit einzelnen politischen oder wirtschaftlichen Fragen zu befassen; wir gehen darüber hinaus, um das wertvollste und unergänzbare zu ergründen und zu veredeln: die Volksseele! Dann erkennen wir auch, daß die Krise des deutschen Staates, des deutschen Volkes eine Krise des deutschen Menschen ist. Dann wissen wir, daß wir immer nur auf die Formen des Lebens achteten, wie sie uns unter den Händen zerbrechen, statt auf den inneren Wert, den Liebzutreffendsten zeichnete: „Nicht neue Staats- und Wirtschaftsformen schaffen neue und bessere Menschen; ein neuer Geist und Völkerverziehung schaffen im Laufe der Zeiten bessere Formen und Einrichtungen.“ — Auf den Menschen kommt also alles an, auf seine Qualität und zwar auf ihn als Träger geistiger und sittlicher Werte.

Darum kann der innige Pfingstwunsch, den wir hegen, nur lauten, daß eine Charaktererziehung einsetzt, d. h. Bildung des ganzen Menschen durch Entwicklung sittlicher Kräfte des Willens. Die Anlässe dazu sind vorfindbar; sie haben die schwersten Ershütterungen, die unser Volk ertragen mußte, überdauert; sie sind sogar in breite Schichten eingedrungen, denn selbst taubende einfache Arbeiter, die sich mit Kulturproblemen nicht befassen konnten, erlangen, daß der eigentliche Menschheitswert nicht vom Grade des Geldbesitzes, sondern vom Charakter, vom inneren Reichtum abhängig bleibt. Diese beginnende Erkenntnis, diese sich ausbreitende Reinheit des Geistes, die der Niedrigkeit und Schlichtheit trotz, ist ein Vorbote deutscher Erneuerung, zugleich aber auch eine Beerdigung unserer Hoffnung, daß das deutsche Volk fähig ist, sich in der Welt wieder die Geltung und Achtung zu verschaffen, die ihm gebührt. Ein leuchtendes Vorbild hat noch immer die dunklen Mächte überstrahlt und überdauert!

Stärken wir diesen Pfingst-Willen, dann erfüllt sich auch Deutschlands Pfingsthoffnung.

Die Sorge um den Etat.

Berlin, 30. Mai. Reichsfinanzminister von Schieleben veröffentlicht in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ einen bemerkenswerten Artikel, in dem er, wie er vor einigen Tagen im Haushaltsausschuß betont hat, seiner Sorge um die Bilanzierung des Etats Ausdruck gibt. Er weist darauf hin, daß die Regierung Verantwortung habe, dem Reichstag und vor allem dem Haushaltsausschuß für die Unterhaltung und sachlichen Anregungen bei der bisherigen Steuerberatungen dankbar zu sein, daß diese Zusammenarbeiten nur dann den richtigen Wert haben, wenn die vertiefte Erkenntnis über die finanzielle Lage bei den Ausschüssen beantragen, die sich mit finanziellen Dingen befassen, als Bedingung dienen. Der Reichsfinanzminister macht nun folgende Feststellung:

Die Folgen des verlorenen Krieges, der Inflation, des Ruhezweckes, des allgemeinen Kapitalmangels laßen außerordentlich schwer auf der Wirtschaft und den breiten Schichten unseres Volkes. Für das Volksteile unerlässliche Bedürfnisse haben ihre wirtschaftliche Grundlage bis auf den Grund eingestürzt. Die unerschütterte Vermögensgrundlage und die Erlösstunne breiter Kreise ist in großem Maße die finanzielle Stützung verfallen ist. Niemand wird die moralische Pflicht von Reich und Ländern, nach diesen Kräften zu helfen, leugnen. Diese Hilfe ist jedoch — dies muß immer von neuem ausgesprochen werden — nur so möglich auf der Grundlage eines in sich selbst gesicherten Etats. Unsere Grenzen sind auf das äußerste durch die Tragfähigkeit des Etats. Jeder Schritt über die Grenze hinaus bedeutet die Gefahr einer Wiederkehr der mühsam überwundenen finanziellen Not und der neuen Gefahren. Hieraus ergibt sich die unerlässliche Schlussfolgerung, die Ausgaben einzufrieren und aushalten. Parlamentarier auf allen Gebieten in allen öffentlichen Körperschaften zu üben. Wir dürfen uns vor allen Dingen nicht verleiten lassen, auf Grund eines augenblicklichen Wegerung, Reichstag und öffentliche Kreise müssen jeder an seiner Stelle, daran mitarbeiten, einen Damm gegen die Strömungen aufzurichten. Man habe von Beschränkungsmaßregeln gesprochen und sie verurteilt. Es wäre in der Tat eine Torheit, mehr Geld aus der blutarmen Wirtschaft in die öffentlichen Kassen zu leiten, als die zwingenden Staatsvollstreckungen es erfordern. Kein vernünftiger

Mensch würde die Quelle gerösten, aus der er seit Jahrhunderten zieht. Von einer Deflationarierpolitik ist jedoch sorgsam zu unterlassen eine Finanzpolitik, die sich nicht darauf beschränkt, für die Deckung eines Jahres zu sorgen, es vielmehr versucht, die Bilanzierung des Etats auf möglichst lange Sicht zu führen. Keine Reichsregierung, kein Finanzminister, kein Reichstag, die sich ihrer Verantwortung bewusst sind, können sich dieser Pflicht entziehen, zu unbequemen ist im Augenblick auch sein mag. Die dem Reichstag vorliegende Steuerreform habe gute Fortschritte gemacht. Sie wird jedoch nur dann zum Ziele kommen, wenn bei der Beratung der Steuererfolge die gleiche Mühsicht genommen wird, wie bei den Ausgaben. Sie auf einen Steuerabbau von oben und von unten getragenen Bestrebungen sind angestrichelt der Wirtschaftsförderung, aber darum nicht weniger gefährlich, sobald sie das Gleichgewicht im Haushalt gefährden.

Keine neue Inflation.

Nach einer vom Verband sächsischer Industrieller bei der Reichsbank gehaltenen Sitzung auf die immer wieder auftretenden Gerüchte über eine Inflation, wird mitgeteilt, daß eine zweite Inflation keine Grundfrage in den Verhältnissen hätte, teils weil die Reichsbankdirektion der Ansicht sei, daß die deutsche Währung keine Inflationsmomente sei, teils weil diese nur durch eine Geldentwertung gegeben wäre. Es sind allerdings, ebenso wie zu Beginn des vergangenen Jahres auf vielen Gebieten Preissteigerungen zu verzeichnen. Diese Anzeichen stellen aber keineswegs eine innerdeutsche Sonderbewegung dar. Soweit dies die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse betrifft, hat auch der schlechte Anfall der Ernte im letzten Jahre mitgewirkt. Die Schwankungen berechtigen durchaus nicht zu dem Schluß, daß hierbei Marktstörungen auf der Seite vorliegen. Die Reichsbank bedauert sehr, daß durch unzureichende Preissteigerungen eine Anpassung des Mißtragens gegen die Währung geschaffen wird.

Die Verfassungsreform.

Berlin, 29. Mai. Wie es in parlamentarischen Kreisen heißt, wird das Reichsministerium des Innern das Verfassungsreformprogramm zunächst mit den Vertretern der Länder besprechen, die zu diesem Zweck nach Berlin kommen werden. Danach

werden die Einzelheiten in Form von Gesetzentwürfen dem Kabinett zugeleitet werden, von wo sie nach Pfingsten an den Reichstag gelangen werden. Das Kabinett rechnet damit, daß das Reformprogramm nach der Zollparole im Reichstag beraten werden wird, also noch vor dem Sommererferen.

Ein neues französisches Schandurteil.

Zus Militärgericht in Bochum hat die Chefin Müller zu 300 Mark Geldstrafe und den Gutsbesitzer Walbert Willelm zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt, weil sie als Leiter einer Versammlung der Deutschen Nationalen Volkspartei in Gerthe nicht verhindert hätten, daß die Versammlung das Deutschlandlied anstimmte.

Der neue Druck des besetzten Gebietes.

Berlin, 30. Mai. Die französische Besatzungsbehörde hat verfügt, daß die seitlich von den Malinger Schützengesellschaften veranfaßten regelmäßigen Schießübungen als militärische Übung im Sinne des Artikels 1 der Verordnung Nr. 295 der Rheinlandkommission anzusehen sind und deshalb bis auf weiteres unterbleiben müssen.

Eine englische Note an Frankreich.

Paris, 30. Mai. Der diplomatische Mitarbeiter der „Agenceur Dawos“ erzählt, daß der englische Botschafter in Paris, Lord Curzon, gestern dem Außenminister eine Note, betreffend das französische Memorandum über die der deutschen Regierung zu erteilende Antwort, überreicht hat. In unterrichteten Kreisen Frankreichs erklärt man, daß die Antwort der britischen Regierung die französische These in den wesentlichen Punkten bekräftigt, jedoch helle London noch einige Fragen sekundärer Art. Man könne jedoch annehmen, daß ein einträgliches Einverständnis hierüber erzielt werde. Der Mitarbeiter will wissen, daß die Einwendungen des Foreign Office die Schiedsgerichtsverträge betreffen, durch die der Sicherheitspakt verfochtener werden soll. Die Verhandlungen zwischen Paris und London werden fortgesetzt. Eine Antwort an die deutsche Regierung könne erst später erteilt werden.

Ein Appell an die Merseburger Gastfreundschaft.

Zum Gymnasiaufbau wird eine große Anzahl Gästegewärter benötigt. Wer in der Zeit vom 27. Juni einen oder mehrere Räume vergeben kann, wird laut Anzeige in heutiger Ausgabe gebeten, das bei Diplomingenieur Geyer, Gr. Ritterstraße 9 mündlich oder schriftlich anzugeben. Freiquartiere sind erünscht.

Wohlfahrt, die jemals Besichtigungen zum Gymnasium gehabt haben, wird zurechtfindlich erhofft, daß der Appell an die bekannte Merseburger Gastfreundschaft freudigen Widerhall findet.

Das Programm der Feierlichkeiten zum Gymnasiaufbau. In den Tagen vom 26. bis 29. Juni finden, wie wir schon mitteilten, die Jubiläumfeierlichkeiten des Domkapitels statt. Ein Festzug der Domkapitel am Freitag bildet den Auftakt des Festes. Am Samstag nachmittag findet ein Sportfest der Schüler und am Abend ein Empfangabend für die ehemaligen Domkapitel statt. Der Sonntag bildet den Mittelpunkt der Feierlichkeiten. Am Morgen findet eine Andacht im Dom statt, der sich eine Besichtigung der Gärten im Park, der Markt der Kunst, ein Schloßgartenfest im Festzelt. Der Abend bringt eine Aufführung von Walter Hasencamp, 'Münchberg III' durch Schüler des Gymnasiums. Am Montag wird im Landeshaupt-Gasthaus die Feierlichkeiten 'Des Weigenbergs Freiberger' von der Merseburger Heimatverein Margarete Wedding zur Ausführung gebracht.

Merseburger Steuerkalendar für den Monat Juni 1925

- 5. Juni: (keine Schonfrist) Abfertigung der für die Zeit vom 21. bis 31. Mai einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen, sofern Abfertigungsbescheinigung vorliegt und sobald diese im Mai 50 Mark erreichen und noch nicht entrichtet sind; alle übrigen Arbeitgeber haben in Höhe dieser Abzüge Steuernarten zu fleben und zu entrichten. (Steuerfreie Vohrtrag wöchentlich 15 Mark)
11. Juni: (Schonfrist bis 18. Juni) 1. Fälligkeit der allgemeinen Einkommensteuer, Erbschaftsteuer, Zuerwerbsteuer, Anzeigenerwerbsteuer, Vererbungssteuer, Vermehrungssteuer und Zuerwerbsteuer nebst Einreichung der Voranmeldung für Monat Mai 1925 (Monatsabgabe)
2. Voranmeldung und Vorauszahlung auf die Einkommen- und Erbschaftsteuer aller Gewerbetreibenden (Monatsabgabe), Ermäßigung ein Viertel des Betrages.
3. Fälligkeit der Kirchensteuer der evangelischen und katholischen Gemeinden der Monatsabgabe.
4. Fälligkeit der Börsenumschlagsteuer für Mai 1925 und Vorlegung einer Anmeldung der Wähler zum Kapitalverkehrssteuergesetz in zwei Stufen.
15. Juni: Abfertigung der für die Zeit vom 1. bis 10. Juni einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen wie am 5. Juni, sofern diese in dieser Zeit 50 Mark betragen.
25. Juni: (keine Schonfrist) Abfertigung der für die Zeit vom 11. bis 20. Juni 1925 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen wie am 15. Juni.
30. Juni: 1. Antrag des Hypothekensubmittanten auf Derabgabe der Aufwertung.
2. Anmeldung von Sparfahrgeldbüchern zwecks Aufwertung.
3. Antrag der Hypothekensubmittanten auf Erhöhung der Aufwertung, sofern diese anderweitige Regelung erfolgt.
4. Antrag auf Befreiung über den Eingang der obigen Anträge.
5. Anmeldung ungetragener Forderungen zur Umrechnung.
Städtische Steuern.
10. Juni: (Schonfrist bis 17. Juni) Gewerbe-Ertragsteuer für monatliche Zahler 1/10 der Einkommensteuer-Vorauszahlung für Mai.
Getränkesteuer mit Voranmeldung wie bisher.
15. Juni: (Schonfrist bis 22. Juni) Staatliche Grundvermögenssteuer. - Gemeindegütersteuer - Hauszinssteuer - Kanalgebühren.
Die Sonntagruhe im Freizeigewerbe. Der Regierungsrat gibt bekannt, daß die in der Bekanntmachung vom 6. 11. 1900 für das Barbier- und Freizeigewerbe zugeordneten Ausnahmen von den in § 105 b der R. G. O. enthaltenen Bestimmungen über die Sonntagruhe im Gewerbebetriebe aufgehoben sind. Hiernach ist die Beschäftigung von Arbeitern (Weibern, Geistes- und Schichtigen) im Barbier- und Freizeigewerbe an Sonn- und Feiertagen künftig nicht mehr gestattet. Diese Anordnung soll sofort in Kraft treten.

Der Verwaltungsbezirk des Hofbauamtes in Merseburg

Zum Kreis des Hofbauamtes in Merseburg sind durch Verfügung vom 13. Oktober 1924 folgende Kreise bezw. Amtsbezirke umfassen:

- a) Vandalischer Kreis nebst Stadtkreis Merseburg.
b) vom landräthlichen Kreis Weisenfels der nördliche Teil bis zur Saale und der Stadtkreis Weisenfels.
c) vom landräthlichen Kreis Querfurt die Amtsbezirke Brandersdorf, Wedra, Gieselitz, St. Ulrich, Obermünch und die Endr. Mühlstein, Giesra, Rippenburg, Vier Dörfer, Klein- und Großmühlstein, Oberstebe, Obhanen und Stad. von Domäne Querfurt, Amtsbezirk Sittichenbach mit Ausnahme der Domäne und der beiden Forstereien Rothschirnberg und Großhohenhausen.

Die Lotterie zugunsten des Bühnenvolksbundes. Der Minister für Volkswohlfahrt hat eine Verlotterie der Zentral-Verwaltung des Bühnenvolksbundes in Frankfurt a. M. zugunsten der zugunstenberechtigten Vereinen des Bundes bewilligt. Die Lotterie hat einen Bruttobetrag von 1.995.525,50 RM, Zahl der Lose: 450.000. Preis eines Loses: 4,45 RM. Lotterieverlosener 1 RM. Mitgabegeld: Freuen. Ziehung am 1. Oktober 1925. Der Lotterieverlosener findet durch die Geschäftsstelle des Bühnenvolksbundes und der ihm nachstehenden Organisationen ohne Zuzahlungnahme des allgemeinen Verlosenergeldes statt.

Ein Landesstrafpolizeibezirk in Halle.

Wie wir ersehen, sind die Vorarbeiten für die Einrichtung eines Landesstrafpolizeibezirks im Regierungsbezirk Merseburg abgeschlossen. Als Sitz der Landesstrafpolizeibehörde ist Halle bestimmt. Die Organisation wird in nächster Zeit ihre Tätigkeiten aufnehmen.

Wetterausichten.

Für das mittlere Norddeutschland: Warm und vorwiegend heiter. - Für ganz Deutschland: Nur im Nordwesten stärkere Bewölkung, sonst meist heiter und trocken.

Tageskalender.

Sonntag, den 30. Mai. Beth's Gesellschaftshaus nachm. 3 1/2 Uhr, Eröffnung des Billardsaales, ab 6 Uhr Billard-Turnier.
Sonntag, den 31. Mai. Vereinshaus Krautstraße. Nachmittags 4 Uhr Gartenzoo, Reiche-Orchester. - Feld-

Die Eröffnung der Deutschen Verkehrs Ausstellung in München.

(Eigene Radiomeldung.) München, 30. Mai. Heute vormittag fand die feierliche Eröffnung der deutschen Verkehrs Ausstellung München 1925 statt. Anwesend waren Reichsweingärtner Dr. Gehler als Vertreter der Reichsregierung, ferner der Reichspostminister Siringl, der Reichsverkehrsminister Dr. Krohn, Staatssekretär des Reichs und die bayerische Regierung mit Ministerpräsidenten Feld an der Spitze. Die in München beglaubigten Vertreter der Diplomaten und eine große Reihe hervorragender Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kunst, Verkehr, Technik und Presse nahmen gleichfalls an der Feier teil. Der 1. Bürgermeister von München, Scharnagel, hielt die Eröffnungsrede. Darauf folgte die Rede des Staatssekretärs Ritter v. Franke.

Englisches Zugeständnis an Frankreich in der Sicherheitsfrage.

(Eigene Radiomeldung.) Paris, 30. Mai. In der gestern vom englischen Vize-König überbrachten Note verlaßt, das allen militärischen Standpunkt besche darin, daß die Garantien für die Abgrenzung Frankreich nicht hindern sollen, im Notfall seine militärischen Beziehungen zu Polen und der Tschechoslowakei aufrecht zu erhalten. Einwand wurde auf die englische Note ein neues Zugeständnis ausgearbeitet, das allen militärischen Standpunkt besche darin, daß die Garantien für die Abgrenzung Frankreich nicht hindern sollen, im Notfall seine militärischen Beziehungen zu Polen und der Tschechoslowakei aufrecht zu erhalten. Einwand wurde auf die englische Note ein neues Zugeständnis ausgearbeitet, das allen militärischen Standpunkt besche darin, daß die Garantien für die Abgrenzung Frankreich nicht hindern sollen, im Notfall seine militärischen Beziehungen zu Polen und der Tschechoslowakei aufrecht zu erhalten.

50000 Arbeitslose zum Export.

(Eigene Radiomeldung.) Wien, 30. Mai. Die österreichische Regierung wird in den nächsten Tagen auf diplomatischem Wege den Regierungen aller

Ein diplomatischer Schritt der österreichischen Regierung.

(Eigene Radiomeldung.) Wien, 30. Mai. Die österreichische Regierung wird in den nächsten Tagen auf diplomatischem Wege den Regierungen aller

Neu-Nöffen. Ausblick für Bildungswesen.

Das nächste Platzkonzert findet am Freitag-Sonntag mittags 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr statt, und zwar wird der Männer-Gesangsverein Neu-Nöffen in den Saale-Anlagen verschiedene Chöre zum Vortrag bringen.

Aus Kreis und Nachbarkreisen.

Ausbau des Straßenbahnverkehrs. Die Linie 6, die bisher bis zum Schlachthof ging, wird jetzt über die Hindenburgbrücke durch die Berliner Straße bis zur Wallhalla verlängert werden. Für später ist der Ausbau dieser Linie für den Ringverkehr geplant.

Fälligkeit Unglücksfall.

Am Donnerstag wurde ein 2-jähriges Kind von einem mit zwei Pferden bespannten Wagen überfahren. Das Kind erlitt schwere Verletzungen am ganzen Körper. Es wurde in unmittelbarer Nähe der Unglücksfälle gelegenen eiterlichen Wohnung zugeführt, wo der Arzt jedoch nur den bereits eingetretenen Tod feststellen konnte. Nach Zeugenaussagen soll dem Gefährdeter keine Schuld treffen, da das Kind von der Seite in den Wagen hineingelaufen sein soll.

Aus dem Reich.

Schwere Unfälle in Sachsen.

Brothaun, 29. Mai. Der sächsische Kreis Frankenstein ist in den letzten Tagen von schweren Unwettern heimgesucht worden, wodurch etwa 8000 Morgen besten Landes erhebliche Schäden erlitten. Eine Kommission, die im Einvernehmen mit der Regierung die betroffenen Ortsschaften besichtigte, hat festgestellt, daß die Landwirtschaft in dem genannten Kreise durch das Unwetter einen Schaden von etwa 250 000 RM. erlitten habe. Zahlreiche Wege sind gerissen und unpassierbar, Wälder wurden fortgerissen und das auf den Feldern befindliche Ackergerät wurde verdrängt. Die einzelnen Gemeinden sind nicht nur durch die Verwüstung der Frühjahrsaussaat geschädigt, sondern auf Jahre hinaus wird der Schaden gerade dadurch zu merken sein, daß die Dümmigkeit gänzlich abgewaschen ist. Auf der ganzen riesigen Fläche tritt teilweise das reiche Gestein zutage. Bei den Unwettern wurden folsch große Wassermengen zur Erde geschleudert, daß einzelne Gebäude bis zu sechs Zoll von Wasser umspült wurden.

Die schweren Unwetter haben auch viele Wälder zur Folge gebracht und eine erschreckend große Zahl von Todesopfern gefordert.

In der Nähe von Ratibor wurde ein Bauer mit seiner Frau auf dem Felde von Blitz erschlagen. Die Tochter der beiden wurde getötet. Von dem gleichen Unwetter wurde eine 67-jährige Frau in dem Dorfe Jabelau betroffen und durch Blitzschlag getötet. In dem Wald in der Nähe von Pöpschitz wurde ein Holzhaub von Blitz erschlagen, sein Arbeitskollege getötet. Ein 17-jähriges Mädchen wurde ebenfalls getötet. Ebenso wurde eine Arbeiterin, die am Bahndamm Gras mähte, ein Opfer des Unwetters. Weiter wurde in Gernau bei Hirschberg eine Botenfrau von Blitz erschlagen. In dem Gelände von Jaueritz an der sächsischen Grenze fand man drei Kinder einer Arbeiterfamilie, die sich während des Unwetters unter einer alleinigen Baum auf dem Felde geflüchtet hatten, eine umschlungen vom Blitzschlag getötet auf. Die verunglückte Frau wurde am Dienstag von einem neuen beseigten Unwetter getötet. In Mücheln setzte ein Blitz ein Bauerngehöft in flammen. Durch den herrschenden Sturm wurde das Feuer trotz aller Rettungsversuche weitergetragen, und so wurden

Fünf Besichtigungen ein Haus des Feuers.

In Königshagen bei Viehau entfiand in einem Touristen-gasthaus Feuer, das auch ein benachbartes Bauerngut vollständig vernichtete. Die Frau des Gastwirts fand dabei den

Auslandsmächte den Vorschlag der Wiener Arbeitslosenkommission auf Unterbringung von 50 000 Arbeitlosen in Amerika zum Kenntnis bringen.

Das Projekt wird auf der augenblicklich in Wien stattfindenden internationalen Arbeitslosenkonferenz zur Erörterung gestellt werden. Nach Mitteilungen aus maßgebenden Washingtoner Kreisen besteht jedoch kaum irgendwelche Aussicht, daß die Anregung der Arbeiterkommission auf Erfolg rechnen kann. In Washingtoner Kreisen liegt man dießhalb Vorschlag ablehnend gegenüber, da man der Ansicht ist, daß eine so weitgehende Übernahme von den getöteten Besichtigungen nicht einen einzelnen Staat zugehen werden könnte. Ein solches Vorgehen würde eine Präjudizierung bedeuten, das eine unerföhrliche Überhebung Amerikas mit Arbeitslosen aller Länder zur Folge haben könnte.

Eindringen bulgarischer Banden in Jugoslawien.

(Eigene Radiomeldung.) Belgrad, 30. Mai. In den letzten Tagen sind bulgarische Banden in jugoslawisches Gebiet eingedrungen, die durch militärische Abteilungen wieder zurückgeworfen werden konnten. Mehrere Bandenführer wurden gefangen genommen. Der jugoslawische Botschafter in Sofia Raack ist daraufhin beim Ministerpräsidenten Jankoff vorstellig geworden, um gegen diese Übergriffe scharfen Protest zu erheben.

Ein neuer amerikanischer Vorschlag für Amundsen.

(Eigene Radiomeldung.) New York, 30. Mai. Der Chef der Volkspolizei von Alaska hat telegraphisch der Regierung vorgeschlagen, sofort den staatlichen Küstenpanzer 'Bear' der neu aktivierte Gewässer besetzt, auf die Suche nach Amundsen zu senden. Die 'Bear' könnte Flugzeuge mitnehmen. Der Kommandeur der Küsten-schiffahrt, Admiral Willard, hält den Vorschlag für er-wünschenswert. Alle Nachforschungen nach Amundsen im Norden von Alaska sind bisher erfolglos geblieben.

Die Wälder fiel heute wegen des Pfingstfestes aus. Kurse werden erst wieder am Dienstag notiert.

Vergnügen an der Brandstiftung.

Baßau, 29. Mai. Das Schwurgericht Baßau hatte sich mit einem letzten Fall von Brandstiftung zu befassen. Angeklagt war der 20-jährige Arbeiter Mathias Zimmer aus Niederbrunn wegen 23 Vergehen der Brandstiftung. Der Angeklagte hatte mehrere Male in einer Nacht an verschiedenen Stellen Brände angelegt und ein besonderes Vergnügen an der Entzündung eines größeren Feuers und an dem Jammer der von dem Feuer Betroffenen gefunden. Der Schwurgericht beschieden den Angeklagten als moralisch höchst minderwertig, aber für seine Straftaten voll verantwortlich. Das Gericht verurteilte ihn zur lebenslangen Zuchthausstrafe. Der Staatsanwalt zu der Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus und zur Verkürzung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren.

Ein Raubmord bei Dessau.

Heute morgen wurde der Sohn des Fleischermeisters Schaub aus Varenthoren (Kr. Jerich) im Walde mit zwei Schüssen aus nächster Nähe getötet. Der Ermordete war nach Bericht geschätzt worden, um dort Einkäufe zu machen. Es liegt zweifellos Raubmord vor.

Ein Raubmord.

In Eißelber (Eichsfeld) gerieten während des Abendessens zwei Brüder in Streit. Die Mutter verfuhrte verärgelt die Auseinandersetzung, die immer heftiger wurde, zu schlichten. Plötzlich zog der Jüngere, etwa 16 Jahre alte Bruder, das Taschenmesser und verletzte seinen 18-jährigen Bruder durch mehrere Stiche in den Leib schwer. Ein aus nächster Hand bereitete Arzt leitete dem Verletzten die erste Hilfe. Der jugendliche Mörder machte zunächst Niemand, sich in dem nahen Walde zu erheben, fand aber doch anschließend den Mut nicht dazu. Nach einer späteren Meldung ist der Verletzte inzwischen gestorben.

Erleben. Schwere Unwetter entluden sich in dieser Woche in der Eisenerz-Region. In vielen Wäldern wurde die Besondere vollständig vernichtet. In Albersdorf schlug ein Blitz in das Gehöft eines Gutbesizers. In Erdeborn ertranen von der Herde des Ritterguts Theuerjahr mehrere Schafe. In verschiedenen Ortsschaften wurden die Straßen gänzlich unter Wasser gesetzt. In einigen Stellen wurden die Telegraphenmasten gestört. Die Feuerwehren waren rüchlos in Tätigkeit.

Reinigung. Ein militärischer Blitz schlug im Vorort zu Baßau in eine Wälder. Ein feste das elektrische Stativer in Bewegung, sprang auf die Wasserleitung über und fuhr in die Erde, ohne weitere Spuren zu hinterlassen.

Reinigung. Glühender Ausguss eines schweren Sturzes.

Am Donnerstag ist in der Kolonnenabteilung ein Mechanikerlehrling aus dem 2. Stad in den Hof hinabgefallen, wobei er zum Glück nur Verstauchungen an einem Arm und den Beinen davontrug.

Reinigung. In Dresdener Himmelpfort. In der Revisionssitzung bei dem Prozeß gegen die Erben der Dresdener 'Himmelpfort'-Aufsichtung wurde sämtliche Angeklagten freigesprochen.

Reinigung. Die Ursache des Großfeuers. Es steht jetzt fest, daß die Entzündungsurache der Brandkatastrophe eine Holztaubenzündung ist, hervorgerufen durch Selbst-läufen eines Lagers der Bohrmahlschine.

Reinigung. Mord an einem Förster. Der Förster Wille aus Altsandow bei Bernitz (Neumark) war seit dem 26. Mai, wo er auf Anstand gegangen war, vermisst. Nach vielen Suchen ist jetzt die Leiche gefunden worden. Er ist vermutlich von Wildtieren erschossen worden.

Stadttheater Halle.

Sonntag, 7.30 Uhr: Grafin Marika. Operette in drei Aufzügen von Emmerich Kalman.
Sonntag, 7.30 Uhr: Einmaliges Gastspiel des Moskauer Kammertheaters. Der Schächer der Verurteilten. Pantomime in drei Aufzügen von H. Schmitzer. Musik von G. Dobner.
Montag, 7.30 Uhr: Grafin Marika. Operette in drei Aufzügen von Emmerich Kalman.

Herausgeber: Ludwig Balg.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil einzeln: der Albersbellen: Karl Reuß, Sport und Anzeigen: H. Rant. - Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt E. Balg, sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Am 27. Mai verschied sanft im 84. Lebensjahre zu Leipzig unsere teure Mutter, Schwiegermutter und Großmutter.

Frau Anna Georgi

geb. Gruner
Witwe des weiland Königl. Sächs. Geheimen Rats und Oberbürgermeisters von Leipzig Dr. Georgi.

Helene Goeschen geb. Georgi.
Reinhold Goeschen, Amtsgerichtsrat i. R.
Otto Goeschen.
Käthe Goeschen geb. Gwallig.

Z. Zt. Bad Oeynhaus.,
Hotel Vier Jahreszeiten.

**FEST-MENU am 1. Pfingst-Feiertag
MÜLLER'S HOTEL**

Echte Schildkrötensuppe
mit römischen Pasteten
Rhein-Salm
m. sc. mousseline u. neuen Kartoffeln
Jg. geb. Gans
mit gemischtem Salat
Pfirsich Melba

MERSEBURG

Am 2. Feiertag 1/2 5-UHR-TEE mit Tanz!

Oberhemden

Max Käther,
Schmale Str. 21.

**Wer erstellt Praktischen
Schulunterricht im
Englischen?**

Angebote an d. Exped.
Schalte u. Nr. 688/25

Einer verehrten Einwohnerschaft von

Mücheln und Umgebung

bekennen wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir in unserm seit mehr als 40 Jahre bestehenden Geschäft eine mit bester und bequemster Einfahrt versehene

Automobil-Reparatur-Werkstatt

auf unserem Grundstück **Bromenadenstraße 15** angeschlossen haben.
Sämtliche Reparaturen an

Automobilen, Motorrädern, Motorflügen und -Schleppern werden sachgemäß, sauber und schnell ausgeführt.
Daplin-Depdi. - Opel- und Continental-Betriebung. - Die, Zeite, Erigteile.

Gleichzeitig bringen wir zur gefl. Kenntnis, daß wir im obigen Grundstück: **Bromenadenstraße 15**, einen

Ausstellungs- und Verkaufsraum

für die in unser Geschäft einschlägigen Artikel und Gebrauchsgegenstände eröffnet haben.
Wir halten uns bestens empfohlen und bitten um geneigten Zuspruch.

Otto Arndtz & Sohn, Mücheln, Fernsprecher 69.

Maschinen- und Pumpenfabrik. — Elektrische Kraft-, Licht- und Schwachstromanlagen. — Blitzableiteranlagen. — Wassererforschungsanlagen. — Landwirtschaftliche Maschinen. — Kraftfahrzeuge. — Alle Schlosserarbeiten für Neubauten. Rundfunkanlagen, f. Zubehör hierzu, Antennenbau. — Akkumulatoren-Ladestation.

Verschiedene Familien nachrichten aus Merseburg und Umgegend.

Bermühle Otto Marschall u. Frau Hildegard geb. Büttner, Querfurt; Dr. med. Rudolf Werner und Frau Herta geb. Stellina, Grumpa
Geierden: Frau Bertha Zeller, Mücheln; Frau Otto Großgöhrden, Frau Anna Matthes, Mücheln, 45 Jahr; Ernst Freik, Mücheln, 39 J.; Fr. Germinie Zeigemann, Reinsdorf; Volthen Rabitz, Großwangen; Fr. Pauline Berno, Born Reichenfels; Gläse Selig, Reichenfels; Frau Emma Zeppler, Merseburg; Frau Euliche, Frankleben.

In unser Dandelsrechner Aut. A. Nr. 15 ist heute bei der Firma Otto Wiegand in Merseburg eingetroffen:
Dem Kaufmann Walter Wöhl in Merseburg in Vorbereitung erteilt, Merseburg, d. 27.5.1923
Preisliches Anzeigen

MÖBEL

Speise-Herren
Schlafzimmer,
Küchen
gediegen und
preiswert

H. Markgraf
Berlinerstr. 23
Ecke Yorkstr.

Leipzig
Teilhlg. geitatt.
Geegründet 1890.
Fernsprecher 28 493

Fallboob

mit Zubehör verkauft
Karl Jungnickel,
Naumburg.

Ein Wohnhaus,
davon eine Wohnung ist
fort beziehb. an die. Was
berechtigte zu verkaufen.
Anzahl m. d. neu
taunend M. Angeb. er-
u. M. R. 110 an die Ex-
pedition dieses Blattes.

Reg. Erbkant. d. heiligen
Jüng. Mamsell
erf. i. feine Küche z. bald.
Zintr. i. höchst geführte
Landhaus, geacht. Frau
mit Jungensabdr. zu
richten an Frau
Kommerzienrat Götzelmann,
Vangewiesen, Thüringen.

Tivoli.

Sonnabend, Sonntag und Mittwoch
von abends 6 Uhr an

Unterhaltungsmusik.

Sonntag von 11-1 Uhr
Frühshoppen-Konzert

Reichhaltige Auswahl an Speisen u. Getränken.
Mittags Tisch im Abonnement.
Angenehmer Familien-Auenthal.

G. Erdmann.

Wohnungsnachweis

für auswärtige Teilnehmer an der

Jubiläums-Feier des Domgymnasiums

in der Zeit

vom 27. bis einschl. 29. Juni

seitens der hiesigen Einwohnerschaft erbeten.

Angebote bis 10. Juni mit ev. Preisangabe

für Zimmer mit Betten, Frühstück und Bedienung

an Dipl.-Ing. **P. Hetzer**, Gr. Ritterstrasse 9.

Freiquartiere erwünscht!

Bereinshaus Krautstr. 14.

Am 1. Pfingstfeiertag v. nachm. 4 Uhr an

gr. Garten-Konzert

ausgeführt vom Beamtenorchester. Dirigent:
Reisbörte, sowie am 2. Feiertag nachmittag
nach dem Ligo-Spiel

Tanz

nozu freundlichst einladet Der Wirt.

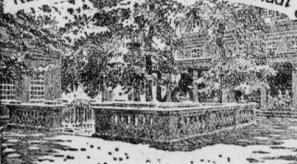
„Feldschlößchen“

Am 1. Pfingstfeiertag früh 7 Uhr

Früh-Konzert

Eintritt frei! Eintritt frei!

Kur- u. Baderestaurant Bad Lauchstädt



1. Pfingstfeiertag, nachmittags 4-7 Uhr

Konzert im Kurpark

ausgeführt von der gesamten Bergkapelle Grube
Leonhardt unter persönlicher Leitung des Herrn
Kapellm. Korn-Kruschwitz.

Wirtschaftsleitung:
C. Kurh u. Frau
lang, Direktor des Leipziger Palmengarten

Zugverkehr: Merseburg ab 1^u, Lauchstädt an 2^u
Rückfahrt: Lauchstädt ab 8^u, Merseburg an 9^u

Neues Schützenhaus

Am 1. Pfingstfeiertag

2 Gartenkonzerte

nachmittags 1/2 4-6 Uhr und abends 1/2 8-1/2 11 Uhr.

Am 2. Pfingstfeiertag von 5 Uhr an

Ball

Tanz frei! Jagdband-Kapelle!

**Goldener Adler
Ammendorf.**

**Pfingsten
Schützenfest!**

Für Speisen und Getränke ist bestens geforgt.

Es ladet freundlichst ein

Der Wirt.

Gute Musik
Erstklassige Konditorei
Vorzügliche Getränke
im
Kaffeehaus Ortel
Soolbad Dürrenberg

**Städtisches
Kurhaus Elmen
Soolbad Elmen**

b. Magdeburg, Station Str.-Göthe-Elmen
Hotel 1. Rangos
70 Zimmer, 100 Betten.
Saison-Eröffnung Ostern.
Erstklassige Verpflegung. Möblie Preise.
D. Waahke.

Röppzig.

Schöner Ausflug

in den herrlichen, in Wiesen u. Auen gelegenen, grünen, schattigen Garten. — Kaffee in Portionen. — Altkonante Küche. Döllmeyer Hofe mit Schuß. — Freyberg-Biere. Für Schulen ganz besonders geeigneter Ausflug. — Getränke und Ausdauerwaren billiger für die Klassen. — Für viele Vereine Saal noch einige Sonnabende frei (Sachspesen gratis).

Carl Rindermann.

**Vanther :: Diamant-
Fahrräder**

**Phönix :: Köhler-
Nähmaschinen**

mit Kugellagergestell, auch versenkbar.

Sprechmaschinen

ohne Trichter, in Schrank- oder Schallkesselform

Neu aufgenommen

Zündapp-Motorräder

Das Motorrad für Jedermann

empfiehlt

Max Schneider

Merseburg, Schmalestr. 19. Tel. 478.

Terrazo-Fußboden

wird sachgemäß ausgeführt.

Lindenhahn & Müller, Halle a. S.

Landmaschinenmonteure

gelehrte Maschinenlehrling, vollständig ver-
seht in Dreschmaschinen, Strohpresse u. Ger-
maschinen-Reparaturen, Ende 20er Jahren 20 et
gelehrt. Meldungen von nur 20 Reichsmark an
und erfahrenen Kräften unter 688/25 an
die Expedition dieses Blattes.

1. Beilage zu Nr. 125 des Merseburger Tageblattes

Sonnabend, den 30. Mai 1925.

Der Stand der Handelsvertragsverhandlungen.

Der Stand der Handelsvertragsverhandlungen mit den einzelnen Ländern ist gegenwärtig etwa folgender:

Nachdem Frankreich Ende Februar das Zugeständnis einer gewissen Meißbegünstigung gemacht hatte, ist dieses bereits Ende März durch die Ausnahmelisten, nach denen gerade unsere Hauptausfuhrprodukte wieder auf den Generalzoll gesetzt werden sollen, erneut in Frage gestellt; in der letzten Zeit scheinen sich die Ausläufer hinsichtlich eines baldigen Vertragsabschlusses wieder gebessert haben. Mit Belgien wurde ein Meißbegünstigungsvertrag auf der Grundlage der neuen, noch nicht zur Veröffentlichung gekommenen Zolltarifnovellen geschlossen, der lediglich eine Differenzermäßigung von etwa 30 noch unbekanntem Prozentsatz enthält. Die bisherigen Verhandlungen mit Italien befruchtigen hinsichtlich der Meißbegünstigung nicht zwar, da Italien hohe Minimalzölle besitzt, die Deutschland weit über den Wettbewerb mit dem Auslande, nicht aber mit der italienischen Industrie gestatten. Das am 1. 4. 25 abgelaufene Protokoll mit Polen ist bislang nicht zur Erneuerung der fälligen Verlängerung des zwischen dem Reich und Polen bestehenden Handelsvertrages gekommen, da Polen an die Verlängerung des Handelsvertrages herabsetzenden Abkommen fordert, sowie unerlässliche Forderungen hinsichtlich der weiteren Einfuhr oberirdischer Kohle usw. stellt. Die im Handelsvertrag mit England und Dänemark die Schwierigkeiten aus der Verzögerung der Abgabe sind durch die Regelung von Staat zu Staat behoben worden. In dem Zusammenhang mit dem Verfall des Handelsvertrages mit Spanien ist eine durchgehende Meißbegünstigung nicht erzielt worden, weil Spanien dieses System praktisch nicht kennt. Aus der Tatsache aber, daß sich trotzdem der Export nach Spanien seit August 1924 vermindert hat, verzeichnet hat, ist die Folgerung auf relativ befriedigendes Funktionieren des Abkommens zu ziehen.

Von den englischen Dominionen, mit denen selbständige Verträge zu schließen sind, wichtig ist anzuheben, daß der Abschluß eines Vertrages, der aber die Meißbegünstigung bisher abgelehnt. In Südafrika liegen die Verhältnisse infolgedessen günstig, als unsere Ausfuhr dorthin bereits über Friedenshöhe gelangt ist und Südafrika eine Differenzierung nicht kennt. In Australien lehnt nach wie vor Verträge mit Deutschland ab. In Indien hat bisher grundsätzlich kein Verträge abgeschlossen, selbst mit England, nicht abgeschlossen; hier liegt besonders die Frage der Zulassung und des Niederlassungsrechtes für Deutsche zu lösen. Die Verhandlungen mit Japan befinden sich, z. B. auf einem guten Stande, da Japan eine relative Meißbegünstigung nicht zugestehen will. Mit Mexiko ist ein Meißbegünstigungsvertrag seit 2 Jahren ohne Erfolg einen Wirtschaftsvertrag zu erreichen; die Schwierigkeiten liegen hier bei dem für Mexiko grundsätzlich wichtigen Kupferhandelsmonopol.

Insgesamt dürfen nach Jahre vergehen, bis Deutschland aus dem Stadium der Protokolle zu festen und befriedigenden Vereinbarungen mit seinen ausländischen Handelspartnern gelangen wird.

Mitgliedliche Wochenschau.

Der Reichstag hat mit verhältnismäßig großer Mehrheit den deutsch-spanischen Handelsvertrag angenommen. Die Mehrheit hat sich dabei von der Auffassung leiten lassen, daß der deutschen Industrie kein Markt verschlossen werden darf, am wenigsten durch Zolltarife. Auf der anderen Seite ist der Zugang zum spanischen Markt mit erheblichen Erfolgen erlaubt worden. Die Frage ist nur die, ob die Gegenüberstellung alles und nichts unterlassen wird, um den deutschen Weinbau wieder ertragsfähig zu machen. Es wird auch die Aufgabe der Unterhändler bei den Verhandlungen über die neuen Wirtschaftsverträge sein, nicht wieder, wie bei dem spanischen Vertrag, die Interessen der einen Wirtschaftskategorie gegen die anderer auszuspielen. Die Industrie hat über schwer zu kämpfen, die Landwirtschaft aber nicht eben so sehr. Auf beiden Wirtschaftskategorien lastet der Steuerdruck besonders hart. Was er anzurichten vermag, zeigt der Jahresbericht der Reichsverbandes Bergbau-Gesellschaft. Die Steuern und sozialen Lasten sind aus dem Vertrag nicht mehr zu sehen, so daß in jedem Fall der Eingriff in die Ertragsfähigkeit erfolgen muß. Es wird leider nicht möglich sein, nachträglich für 1924 die Einzelveranlagung der Pflichtigen durch-

zuführen. So muß sie nach wenigstens für 1925 erreicht werden, da sonst der Zusammenbruch der Wirtschaft unabweislich ist. Nach von anderer Seite drückt Befürchtung verhandelt. Frankreich hat mitteilen lassen, daß es den Vorschlag davon abhängig macht, daß Deutschland ohne Vorbehalt das Abkommen durchführt. Die deutsche Reichsregierung hat sich grundsätzlich bereit erklärt, das Abkommen zu vollziehen, verlangt aber, daß ihm Ausnahmen gemäß § 14 des Abkommens zugestanden werden. Das besteht sich auf besonders Verhältnisse, wie sie für Deutschland durch die Folgen aus dem Damesplan gegeben sind. Gerade das will Frankreich verhindern, um so Deutschland möglichst in kurzer Zeit wieder in Bezug zu bringen.

Aus Kreis und Nachbarkreisen.

München. Städtebundtheater. „Ende gut, alles gut“ konnte man nach der letzten Theateraufführung mit Recht sagen. Mit Eisenhorffs Lustspiel „Der Freier“, einem Stück voll gediegenen Humors und dralischer Komik, hatte die Theaterleitung einen guten Griff getroffen. Ein Graf und eine Gräfin, die man bisher nur mit einer unüberwindlichen Abneigung gegen das andere Geschlecht, sollen einander kennen lernen. Durch ihre Verwandlungen, die er als Schachspieler, sie als Kammergose vornehmen, entstehen im Verein mit den übrigen Gestalten, die hingegen als Graf und Gräfin auftreten, urkomische Verwicklungen.

Das ungenügende Spielchen entfaltet bei dem diesmal leider nur schwachbesetzten Hause. Zitiere des Beschlusses, besonders Herr A. B., der man bisher nur in ersten Rollen gesehen hatte, entlockte den Zuschauern als falsche Gräfin laute Applausen. — Mit dieser Vorstellung hat die erste Spielzeit des Städtebundes ihren Abschluß gefunden. Es ist nach den bisherigen geringen Einnahmen kaum mit einer Wiederholung im Herbst zu rechnen. Ob wohl die Schautitel selbst unverändert, die Besetzung jedoch er nicht fertig gebracht, es ihr nachzumachen. Rang wurde bis zur Aufführung auf der Bühne festgehalten. Ein Aktenkommissar begab sich mit Beamen nach der Wohnung und fand die Frau in der Küche neben dem Gasherd an einem in die Wand geschlagenen Nagel hängenden Arzt stellte fest, daß die Angaben des Ehemanns unrichtig waren. Frau Rang war schon mindestens zwei Tage tot. Als der Kommissar das dem Rang vorkam, legte er ein Gefäß in die Hand, das er seine Frau bereits am Dienstag erwirgt und sie dann aufgehängt hat, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Was ihn dazu bewogen hat, sagt er nicht klar.

Aus dem Reiche.

Aus der Reichshauptstadt.

Gattenmord in Weiden. Wegen Ermordung seiner Ehefrau wurde der Arbeiter R. A. aus Weiden verhaftet. Rang erliegen bei der Polizei und teilte mit, daß seine Frau sich das Leben genommen habe. Auch er habe die Mordtat begangen, sich das Leben zu nehmen. Die Polizei hat die Frau des R. A. B., der man bisher nur in ersten Rollen gesehen hatte, entlockte den Zuschauern als falsche Gräfin laute Applausen. — Mit dieser Vorstellung hat die erste Spielzeit des Städtebundes ihren Abschluß gefunden. Es ist nach den bisherigen geringen Einnahmen kaum mit einer Wiederholung im Herbst zu rechnen. Ob wohl die Schautitel selbst unverändert, die Besetzung jedoch er nicht fertig gebracht, es ihr nachzumachen. Rang wurde bis zur Aufführung auf der Bühne festgehalten. Ein Aktenkommissar begab sich mit Beamen nach der Wohnung und fand die Frau in der Küche neben dem Gasherd an einem in die Wand geschlagenen Nagel hängenden Arzt stellte fest, daß die Angaben des Ehemanns unrichtig waren. Frau Rang war schon mindestens zwei Tage tot. Als der Kommissar das dem Rang vorkam, legte er ein Gefäß in die Hand, das er seine Frau bereits am Dienstag erwirgt und sie dann aufgehängt hat, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Was ihn dazu bewogen hat, sagt er nicht klar.

Idet in Berlin. Der bekannte stampfflüger Oberleutnant A. D. Idet landete mit einem in seinen Mänteln verpackten Behälter in der Spandauer Luftschiffhalle. Auf dem Flughafen teilnehmend wird, auf dem Flughafen Tempelhof.

Ärtern. Noch gut abgegangen. Bei dem Bahnübergang auf der Heinsdorfer Chaussee verlor der Führer eines Lastwagens die Kontrolle über den Wagen, so daß die letzte Achse über den Bahnübergang überlieferte, hinunter. Was durch ein Wunder kam der Chauffeur ohne Schaden davon.

Gasen. Vom Strom gestört. Bei Reparaturarbeiten auf der elektrischen Zentrale kam der Arbeiter Hegler der Starstromleitung zu nahe. Wöglich fiel er tot leidend.

„Ich will Ihnen etwas zeigen, das Sie ohne mich niemals zu sehen bekommen hätten, Herr Doktor.“
„Das klingt ja ganz geheimnisvoll, Jonna.“
„Im. Es ist auch etwas Geheimnisvolles. Es ist —“
Jonnas Stimme dämpfte sich unwillkürlich bis zum Nüchternen — „es ist das Gespenst mit den Vogelfüßen, das den Grafen Ehart Merveldt erschaffen hat.“

10. Kapitel.

Eisenpoel sah den Kommissar: Was auf dem Wuthenauer Bahnhof wartete. Sein Gesicht strahlte auf, als er des Defektios anständig wurde.
„Das nenne ich einmal pünktlich, Herr Doktor!“ Er bemerkte Jonna Kopf.
„Hallo, wer ist denn das? Gehört der zu Ihnen?“
„Mein Gehilfe!“ sagte Eisenpoel gutgelaunt.
„Und schüttelte den Kopf, als wenn er mit der Anwesenheit Jonnas nicht recht einverstanden wäre.“
„Ich wollte gern gleich hier in Wuthenau einige Ermittlungen mit Ihnen anstellen, Herr Doktor.“
„Schön. Du kannst hier vor dem Bahnhof warten, bis wir dich abholen, Jonna.“
Jonna Kopf setzte sich auf eine Bank, die unweit des Stationsgebäudes stand. Es war vor etwa einer halben Stunde ein ziemlich harter Gewitterregen niedergegangen, und die blaugewaschenen Blätter der Linden vor dem kleinen Bahnhofsofen dufteten vor Frische. Eine Ecke dicker, gelber Enten markierte schwerfällig von einer Straßenseite zur anderen.

Jonna Kopf überlegte, was der Kommissar und der Doktor in diesem welteligenen Nest verloren haben könnten. Er sah die beiden Herren die von den weißen Landhäusern kleiner Rentner flankierte Straße hinabgehen und in einer Nebenstraße verschwinden.
„Ich habe dem Postmeister Befehl zumommen lassen, daß ich heute nachmittag besuchn würde“, sagte Bud, als sie außer Sichtweite waren. „Es ist ein gemütlicher älterer Herr, mit dem ich mich bei einem Glase Bier recht nett ausgefreundet habe. Sie müssen wissen, Herr Doktor: ich bin inzwischen der Gehilfe mit den Drohbriefen ein bißchen nachgegangen.“

neben ihm arbeitenden Kollegen in die Arme. Auch dieser erhielt einen elektrischen Schlag, der aber keine erheblichen Verletzungen im Gefolge hatte.

Thalberg. Einen gemeinen Raubheits akt überübten Eubenbände an einem Storchenspaß, das zur Freude der Dorfbevölkerung eine geeignete Mißfälligkeit suchte. Als die Störche eines Wends von ihrem gewohnten Flug zurückkehrten, schossen einige mit Schrotflinten bewaffnete Männer nach den Störchen. Der eine Storch fiel tot in den Straßengraben. Offenlich wird der herzliche Schicksal seiner Strafe nicht entgehen.

Aus aller Welt.

Der größte Döner-Dampfer. Die Stettiner Reederet Kompania hat einen in England besonders für den Eisz- und Kohlenfahrt gebauten, fast 7000 Tonnen großen Dampfer in Dienst gestellt. Dampfer „Bernier Kompania“ ist der größte Dampfer der Stettiner Handelsflotte.

Wieder ein Brandverfall in Belgien. Vor einigen Tagen hat eine aus 55 Personen bestehende, mit Gewehren und Handgranaten bewaffnete Bande am helllichten Tage einen überaus frechen Überfall auf das Sägewerk im Orte Mabilin in der Provinz Ostflandern verübt. Mit vorgehaltenen Gewehren trafen die Banditen 300 im Sägewerk beschäftigte Arbeiter in einen Schuppen zusammen, um sie von einigen Häubten bewacht wurden. Von den Angefallenen wurden zwei getötet und fünf verletzt. Hierauf ließen die Banditen das Sägewerk in Brand. Die von dem Überfall in Kenntnis gesetzten Polizei- und Militärbehörden ordneten unverzüglich die Befreiung der Bande an. Nach den letzten Meldungen ist es gelungen, die Bande im Gebiet des Kreises Zoni zu umzingeln.

Geburtsrückgang auch in England. Bis die englischen Behörden mittelten, ist die Zahl der Lebendgeburten mit dem Ende des Jahres der Bevölkerung im ersten Vierteljahr 1925 um 0,8 pro Mille niedriger als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres und stellt die kleinste Geburtenziffer dar.

Senationelle Beerdigung in London. Die Witwe des Erfinders des Zündanstrichs, der angeblich der Mache des Zündanstrichs vom Eifer fiel, die Gräfin Karnabon, verlegte anlässlich ihrer befristeten Kränkung bei dem größten Londoner Auktionshaus Christie die Gräfin in Dienst gestellt. Dampfer „Bernier Kompania“ ist der größte Dampfer der Stettiner Handelsflotte.

Radio in den englischen Krankenhäusern. Es ist in London eine Bewegung im Gange, in allen Krankenhäusern Radiounterhaltungen zu geben, zu welchem Zwecke die Summe von schätzungsweise 50 000 Pfund angefordert werden soll. Man beabsichtigt, an jedem Bett einen Empfangsapparat anzubringen.

Zigeunerplage in Venezuela. Die Zigeunerplage macht sich in Venezuela unheimlich bemerkbar. Sie ist häufig in dem ausgedehnten Lande die oft weit auseinander einzeln liegenden Farmen und Haciendas. Deshalb wird die Zigeunerplage von Zigeunern durch Befehl des Präsidenten niedergeboren. Die schon dort befindlichen Zigeunerbanden sollen mit sofortiger Wirkung ausgewiesen werden.

Das Bergwerksglück in Nordamerika. Zu dem Grubenunglück in Kelegh (Nordamerika) wird weiter gemeldet: Die Explosion in dem Bergwerk in Sanford ereignete sich gegen mittig. Dichte gelbe Rauchwolken machten das Eindringen in den Schacht unmöglich und verhinerten so das Rettungswesen. Zwei Verletzte, die mit Gasmaske ausgestattet waren, drangen eine kurze Strecke in den Schacht ab, sie waren jedoch erpumpt, unzufrieden. Eine spätere Meldung besagt, daß eine größere Gruppe von Rettungsmandschaften 6 Tote geborgen habe.

„Alle Achtung! Ohne jede Spur.“
„Sehen Sie, Herr Doktor: das ist mit von Anfang an am allerbedeutendsten gewesen, daß die Briefe so spurlos verschwunden waren. Als einziger Zeugin für ihr Vorhandensein trat ja gewissermaßen die Gräfin Merveldt auf den Plan. Sie scheinen sich ja inzwischen über die Gräfin auch Ihre eigene Meinung gebildet zu haben. Davon aber später. Lediglich sage ich mir: die Post für Edouard geht über Wuthenau.“

Das Wuthenauer Postamt ist sehr klein und der Postmeister befragt den größten Teil seiner Gehilfen selbst. Eine Adresse in gedruckten lateinischen Druckbuchstaben ist aber jedenfalls etwas recht Ungewöhnliches. Sie hätte dem Beamten, durch dessen Hände sie ging, aller Wahrscheinlichkeit nach auffallen müssen. Um so mehr, wenn eine derartige Adresse nicht ein vereinsamtes Mal, sondern in gewissen Zeitabständen drei bis viermal hintereinander auftauchte. Meine Grundgedanken hellten endlich fest, daß weder der Postmeister noch einer der Beamten, die an den in Frage kommenden Tagen die Postkisten nach Ehart auszubringen hatten, sich einer derartigen Adresse erinnerten.

Sie waren jetzt vor dem Postamt angekommen, umschritten das Gebäude und traten durch eine Hintertür in den Vorkammer.

Der Postmeister, ein älterer, würdevoll aussehender Herr mit silbergrauen Bartfäden, trat ihnen entgegen.

„Ich habe den Bot gleich hierbehalten“, sagte er nach der ersten Begrüßung.

„Herzlichen Dank, Herr Postmeister. Bot ist nämlich einer der in Frage kommenden Postboten, Herr Doktor.“
Der Postmeister öffnete die Tür.

„Kommen Sie nur herein, Bot!“
Ein alter, harter an der Grenze der Pensionierung stehender Beamter trat ins Zimmer.
„Die Herren möchten von Ihnen die Gehilfen vom 17. Mai zur noch einmal hören“, sagte der Postmeister.

Fortsetzung folgt.

Die Dame mit der Maske.

Kriminalroman von Gertrud von Brodoff.

Amerikanisches Copyright by Carl Dunder. Berlin 1923.

87) (Nachdr. verb.)

Eisenpoel legte die beiden Telegramme zu den übrigen Aufzeichnungen über den Fall Merveldt und orientierte sich im Kursbuche über die Abfahrt der Züge.

Um halb eins erschien Jonna Kopf, der bereits am Morgen dagewesen und von Frau Wäbinger mit der Aufforderung entlassen worden war, sich im Laufe der Mittagsstunden wieder einzufinden.

Eisenpoel sagte:
„Nun muß ich wieder einmal Urlaub geben. Ich verreise für ein paar Tage.“

„Nach Edouard, Herr Doktor?“
Jonna Kopf trat von einem Fuß auf den anderen.
„Ich hätte eine Witte, Herr Doktor!“

„Nehmen Sie mich mit! Ich weiß etwas! Ich könnte Ihnen vielleicht nützlich sein.“

„Dachte an Joseph Speisinger.“
„Sawala, Herr Doktor. Und ich will es Ihnen zeigen, wenn Sie mich mit nach Edouard nehmen.“ Seine Augen funkelten listig und triumphierend.

„Meinetwegen!“ sagte Eisenpoel. „Wir können um zwei Uhr abfahren. Du kannst inzwischen an deine Mutter telefonieren und mit Frau Wäbinger zusammen zu Mittag essen.“

Jonna ließ einen schlichten Pfiff aus, der wie ein Freudenruf klang.
Eisenpoel wurde neuerlich.

„Was willst du mir denn zeigen, Jonna?“ fragte er, als sie eine Stunde später zur Glasschale des Bahnhofes Zoologischer Garten hinaufstiegen.

Leipziger Börse vom 29. Mai 1925.

Leipziger Rendite	8.95	Leipziger Wechsel	71	Wassermann-Rendite	49
Bank Leipzig (20)	75	Bank Leipzig (100)	71	Wassermann-Rendite	135.5
Bank Leipzig (50)	75	Bank Leipzig (200)	71	Wassermann-Rendite	148.5
Bank Leipzig (100)	75	Bank Leipzig (500)	71	Wassermann-Rendite	186
Bank Leipzig (1000)	75	Bank Leipzig (1000)	71	Wassermann-Rendite	248
Bank Leipzig (10000)	75	Bank Leipzig (10000)	71	Wassermann-Rendite	340
Bank Leipzig (100000)	75	Bank Leipzig (100000)	71	Wassermann-Rendite	480
Bank Leipzig (1000000)	75	Bank Leipzig (1000000)	71	Wassermann-Rendite	640
Bank Leipzig (10000000)	75	Bank Leipzig (10000000)	71	Wassermann-Rendite	800
Bank Leipzig (100000000)	75	Bank Leipzig (100000000)	71	Wassermann-Rendite	960
Bank Leipzig (1000000000)	75	Bank Leipzig (1000000000)	71	Wassermann-Rendite	1120

Erzeugung, Ausfuhr, Einfuhr, Verbrauch usw. bezogen und am 3. dem Schluss, daß, da sich der Bedarf nach jenseitig steigern dürfte, wir mit der Menge des Verbrauchs zu dem Ende bis zum Erscheinen des neuen Zuckers bis Mitte Oktober auskommen. Es beliebe also die Hoffnung, daß wir nicht einzufrühen brauchen. Redner führte aus, daß weder Rübenpreise noch Zuckerpriese zur Deckung der Produktionskosten genügend hoch seien. An den Vortagen schloß sich eine kurze Ansprache, in der namentlich die Rübenzuckerfrage erörtert wurde. Nach einer Pause begann die beratende Hauptversammlung, in der wirtschaftliche und technische Vorträge gehalten wurden.

empfindliche Materialknappheit. Noch im Laufe der zweiten Märkten stellten sich an den bevorzugten Märkten die meisten Kurse um 1-2 Prozent über die Eröffnungskurse.

Leipziger Freireise vom 29. Mai 1925.

Leipziger Rendite	8.95	Leipziger Wechsel	71	Wassermann-Rendite	49
Bank Leipzig (20)	75	Bank Leipzig (100)	71	Wassermann-Rendite	135.5
Bank Leipzig (50)	75	Bank Leipzig (200)	71	Wassermann-Rendite	148.5
Bank Leipzig (100)	75	Bank Leipzig (500)	71	Wassermann-Rendite	186
Bank Leipzig (1000)	75	Bank Leipzig (1000)	71	Wassermann-Rendite	248
Bank Leipzig (10000)	75	Bank Leipzig (10000)	71	Wassermann-Rendite	340
Bank Leipzig (100000)	75	Bank Leipzig (100000)	71	Wassermann-Rendite	480
Bank Leipzig (1000000)	75	Bank Leipzig (1000000)	71	Wassermann-Rendite	640
Bank Leipzig (10000000)	75	Bank Leipzig (10000000)	71	Wassermann-Rendite	800
Bank Leipzig (100000000)	75	Bank Leipzig (100000000)	71	Wassermann-Rendite	960
Bank Leipzig (1000000000)	75	Bank Leipzig (1000000000)	71	Wassermann-Rendite	1120

Die Magdeburger Zuckerausstellung und das Ausland.
Ein wider Erwarten lautes Interesse zeigen fahrende ausländische Handelskationen für die Erzeugung der deutschen Zuckerrinderei. Auf der Magdeburger Zuckerausstellung wurden lebhaft Kaufabschlüsse mit Dänemark, Spanien, Belgien, Italien und der Tschechoslowakei getätigt. Eine besondere Nachfrage herrschte nach Süßholzwägen aller Art und Wagen, Zuckereinlagungsmitteln, Glasbehältern für die Bombendrucke und Zuckerpresse. Die Gasdampfgeneratoren der Kaffee-Schwarztopfwerke wurden besonders lebhaft gefragt.

Bestiner Produktenmarkt.
Berlin, 29. Mai. Am Getreidemarkt kam noch eine fettere Tendenz zum Durchbruch. Von Weizen noch herauskommende Abänderungen waren nur höher untergeordnet. Die Zementierungen hielten sich etwas höher. Die Forderungen des Auslands sowie die vom Inlande geforderten Preise waren höher. Roggen hatte ruhiges Geschäft. Aber auch hier sind die Preise höher als gestern. Die Konsumnachfrage für Hafer hat nachgelassen. Für Auslandszement mehr auf Lieferung besteht rege Nachfrage. Roggenmehr ist billiger gehandelt. Die nächste Börse findet am Dienstag, den 2. Juni statt.

Die Lager der deutschen Zuckerrinderei.

Am Donnerstag fand im Zentraltheater zu Magdeburg die Hauptversammlung statt, die gut besucht war. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden des Ausschusses wurde Professor Dr. Edmund v. Lippmann als Gast a. E. zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Jahresbericht und einige Zusatzänderungen wurden einstimmig genehmigt. Daran hielt der Vorsitzende des Vereins, Dr. v. Lippmann, einen Vortrag über die Lage der deutschen Zuckerrinderei, die er als nicht besonders günstig hinstellte. Eine brennende Frage sei es, ob wir bis zur nächsten Kampagne ohne Einfuhr fremden Zuckers auskommen werden. Der Redner gab dann eine Reihe von Zahlen, die sich auf

Leipziger Börse vom 29. Mai.
Die Börse war zu Beginn an den Aktienmärkten sehr gut behauptet und teilweise fest auf Deckungsläufe. Später war die Tendenz wieder schwächer, zum Teil wohl in Rücksicht auf die Geldverhältnisse. Erst um die Mitte der zweiten Preissteigerung änderte sich das Bild. Zunächst wurde geltend gemacht, daß der Markt jetzt ohne Schwierigkeiten am Platze überdauern sei und sich in der Gesamterfassung des Geldmarktes eine gewisse Erleichterung ankündige. Tägliches Geld 8 1/2-10 Prozent, Monatsgeld eher leichter 9 1/2-11 Prozent. An einzelnen Marktgebieten zeigte sich dabei eine

Wolfram.
Wolfram 80,15-80,95, Ersterer 59,09-59,39, Schweizer 81,11-81,51, Italienische 16,81-16,89.
Bestiner Metallpreise.
Elektrolytkupfer 128,75, Rohkupf 69-70, Wollenzink 62 bis 63, Aluminium 235-240, Meismittel 345-350, Silber (ca. 900/1) 93,50-94,50.
Der Verbrauchspreis für guten gerösteten Kaffee wurde vom Bestiner der Kaffee-Größter und Händler, Eitz Hamburg, gestern amtlich mit 3,10-4,70 M. für ein Pfund je nach Herkunft notiert.
Weitere Erholung des französischen Frank.
Am Devisenmarkt hat sich der französische Frank gestern weiter erholt auf 96,60, später sogar 96,50 für London gegen Paris und 19,85 für Paris gegen Rabel. Das englische Pfund steigt kaum unverändert 4,86/4 für London.

Pörsch & Kornills, Leipzig, Grimmaische Straße 2-4 (Mädler-Passage).
Erstes Spezialhaus am Plage.
haben wir uns erschlossen, unsere geliebten Lagerbestände ohne Rücksicht auf den früheren Einkaufspreis abzulassen. Es bietet sich Ihnen ein mit modernster Ausrüstung am Plage angebautes als altes Spezialhaus am Plage aufgeführt mit, zu enorm billigen Preisen zu versehen. Wir bitten Sie, unser Angebot zu prüfen.

Dem Preissurz der Wollene Rednung tragend

Popeline reine Woll, gezwirnte Ware großes Farbensortiment, 100/105 cm breit	3.25	Prima blau Rammgarn der eleg. Angak für die Straße u. Sport 140 cm breit	15.00	Woll-Muffelwolle in reicher Musterausw., reizende Zeilins	2.75
Streifen u. Karos reine Woll, d. beliebte Mode für Kleider und Röcke in allen Farben, für das elegante Kleid, prima Ware, 130 cm breit	3.75	Blusenstoffe reine Woll, in modern. Streifenstellungen	2.25	Boile einfach und bedruckt, in allen modernen Farben, für das lustige Sommerkleid	1.75
Rips Herren-Anzugstoffe Echt engl. Ware	12.00	Wasch-Crèpon in allen Farben, glatt 70/100 cm breit	0.90	Frotté in neuen Streifen und Karos, für das praktische Badkleid	1.90
Echt badende Rammgarn Covercoat Herrenmode	16.75 11.75	Baumwoll. Muffelwolle in d. neuesten Strickmüllern u. Farbensortimentstellungen 1.25 1.10	0.95	Baustoffe „Der moderne Artikel“, in entzückend. Ausführungen	4.50

Unsere 9 großen Schaufenster geben Ihnen den besten Beweis unserer großen Leistungsfähigkeit.

Klaar & Co.
Inh.: G. Spitzer
Weißentfels
Ausstellungsräume
Jüdenstraße 45
Dr. K. Kolandrer
Lieferer erstklassiger
Schlafzimmer
Rolläden
Jalousien
Schauensterrollen
liefern und reparieren
Franz Rudolph & Co.
Halle a. S.
Krausenstr. 16, Tel. 2106
Scheidung 12. u. 13. Juni

Um 1/2 12 Uhr reichlich noch gut, zum Mittagessen eine feine, kräftige Suppe auf den Tisch zu bringen, wenn man **Knorr-Suppenwurst** verwendet.
1 Stück = 6 Teller = 35 Pfg.
Grünkern, Tomaten, Blumenkohl, Pilz, Krebs, Schenschwanz, Spargel.

G. Schaible
Möbellark
Halle 3, Gr. Märkerstr. 26
am Katscheler.
Gebr. Bethmann
Werkstätten für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Große Steinstraße 79-80.

Dornehme Speisezimmer.
Jung, hab' ich dir nicht „Aguma“ gesagt? Jetzt hast du mir wieder was anders gebracht!
AGUMA - Deutsches Reichspatent Nr. 33708 - in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Wohlfahrts-Geld-Batterie
6834 Gem. bar. o. 20% Z.
200 000
50 000
30 000
20 000
10 000
Lose a. Mk. 3.30
Borte u. Liste 35 Pfg. extra, versch. auch mit Nachnahme.
Emil Güllner
Hamburg, Holtenauer 59.
Sald. Bestellg. erwünscht.

Kauf Oku
die Garantiemarke in Fußbodenlackfarben der Lackfarbenfabrik Otto Kuche, Magdeburg-West. In Mitteldeutschland 200 Verkaufsstellen.
Alleinverkauf für Westpreußen: **Hennmark = Drogerie Herm. Weniger, Central-Drogerie H. Kruppen, Adler-Drogerie A. Heit.**
Ersteinz. Sof. gesucht nicht Veron; 150.- Mk. Monatsgehalt. **Mar. Wulst, Grimberg (GdL).**

Sicherer Verdienst bis Mk. 30.- u. mehr am Tage d. Werk (auch i. Nebender.) u. Ausb.-Arb. Jedem braucht ihn. Keine Spel. - k. Risiko keine Sachkenntnis. Schreib. Klein P. U. P. 631 an Rudolf Hoffe, Frankfurt am Main.
Dame, 36 Jahr. wünscht freundschaftlich Bekand. Herrn mit vorn. Denkungsart, w. späterer Ehe. Off. u. A. 380 an d. Exped. d. Blattes erbeten.
Pfingstwunsch! Blatt. Frau, 21st. 30. als Stütze ist, mit Mädchen gegen zeitigen. Herrn, w. streng. Herrn, w. Heirat k. Off. u. A. 386 an d. Exped. d. Blattes.

9 Jahre an Asthma und chron. Bronchialkatarrh leidend, hatte ich viele Mittel ohne Erfolg angew. Schliesslich habe ich selbst ein Mittel zum Einnehmen erstanden, das mir sofort geholfen hat. Frau. Dankschreiben. Paul Breitkreuz. Jeder Leidensgefährte erhält bei Einlenbung von 1.- Mk. eine Probe des Mittels, damit er sich selbst in Erfolge überzeugen kann. **Apothek** am Schließlichen Tor, Berlin, Charlottenstr. 72.
Geichsheimmann sucht aus Privatband **1500 Mark** gegen zeitigen. Herrn, w. streng. Herrn, w. Heirat k. Off. u. A. 382 an d. Exped. d. Blattes.

Wohnungs-Tausch
Möbeltransporte
Eisenbahn- u. Uebersee-Auto möbelwagen - Beste Packmeister
Ernst Wagner
Leipzig, Hopplitz 7
Fernruf 17 568
Suche Bäckerei in od. Nähe Meerestüben auch in Grundstück, sofort laufen. Off. u. A. 383 a. d. Exped. d. Bl.

Trauringe
ohne Vöfuge
Eritlassenes Habitat in allen Preislagen.
Wilhelm Schüler, Markt 27
Ulren, Gold- u. Silberwaren.
Redegewandte Damen u. Herren
gesucht. Auch als Nebenbeschäftigung geeignet (Keine Verhinderung.) Off. u. R. H. 2. a. d. Exped. d. Bl.
Spezial-Berlano: **Kaffee, Tee, Kakao**
Lieferung auch an Private. Verlangen Sie neueste Preisliste.
Gustav Runge, Hamburg 22.
Lothri. gerstr. 6.

Das gute Niebeck Bier

Für die deutschen Kriegsblinden!

Unter den deutschen Kriegsbeschädigten, für die zu sorgen Ehrenpflicht des Deutschen Volkes ist, tragen die Kriegsblinden mit das härteste Los. Das Reich kann ihnen durch die geistlich geregelte Versorgung nur den allerwichtigsten Lebensunterhalt gewähren. Den Kriegsblinden erwies sich als einziges Mittel, ihr schmerzliches Geschick zu ertragen und ihr Leben zu verassen, die Arbeit. Ein kleiner Teil von ihnen hat sich den vornehmlich einträglichen Blindenberufen als Buchbinder, Briefensortierer usw. angenommen. Die Mehrzahl arbeitet in Fabriken und gewerblichen Betrieben, bei Behörden und Verwaltungen sowie in den verschiedensten geistigen Berufen Seite an Seite mit Sehenden. Je mehr sich aber die Kriegsblinden auf diese Weise als nützliche Glieder in den Mechanismus der Wirtschaft einordnen, um so früher werden ihre Kräfte angepaßt, ihre Herzen verbracht, und zwar in weit größerem Umfange als bei Sehenden. Ausreichende

Erholungsfürsorge

müß daher in Ergänzung der vom Reiche gewährten Versorgung einsehen. Die Deutsche Kriegsblindenfürsorge für Landwehr und Flotte, durch die Opferlosigkeit des ganzen Deutschen Volkes im Jahre 1915 begründet, hat den Kriegsblinden diese Jahre hindurch wertvolle Hilfe in allen Dingen bringen können. Sie betrachtet es auch jetzt als ihre Pflicht, der Erholungsfürsorge zu dienen. Das Reichtum der Stiftung ist aber der Fülle zum Opfer gefallen.

Deshalb wenden wir uns an jeden Deutschen mit der dringenden Bitte, für die Erholungsfürsorge zugunsten der Kriegsblinden einen Beitrag zu leisten. 2800 Kriegsblinde erhoffen Hilfe. Das Kriegsblinden-Erholungsheim in Herzberg a. S., vom Bund erkundeter Krieger selbst geschaffen, reicht bei weitem nicht aus. Wenigstens 300.000 Mark sind zu seiner Erhaltung und zu seinem Ausbau erforderlich.

Dessen Sie durch eine Spende nach Ihren Kräften!

Für den Vorlauf:

Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Eilfert, Major a. D. Dr. E. Claessens,
1. Vorf. Reichsarbeitsverwaltung, 2. Heilf. Vorf.

Reg.-Rat Dr. Bernsteinn,
1. Heilf. Vorf.

Hr. Bischoff, 1. Vorf. d. Bundes erbl. Krieger 2. Vorf. d. Bundes erbl. Krieger

Spenden werden erbeten an das Bankhaus G. Weidner in Berlin auf Conto: Deutsche Kriegsblindenfürsorge für Landwehr und Flotte 1923 (Postfachkonto Berlin 54413).

Kirchenverpachtung.

Die diesjährige Kirchenverpachtung der Gemeinde Müllersfeld ist Sonntag, den 6. Juni, nachmittags 5 Uhr im Wirtshaus öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termin. Der Gemeindevorsteher.

Bekanntmachung.

Das Ständesamt Zeuna in Rißler, Rathausstraße 1, ist am 1. Juni 1925 (Fingerringmontag) zur Entgegennahme von Sterbefallanzeigen, vorm. von 11-12 Uhr geöffnet. Ständesamt Zeuna.

Der Obstanhang 1925

Des Rittergutes Unter-Kriegstedt soll am Dienstag, den 9. Juni d. Js., nachm. 5 Uhr im Gasthaus zu Unter-Kriegstedt öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen können vorher eingesehen werden. Die Rittergutsverwaltung.

Gestrickte

Damen-Jacken

in Wolle und Kunstseide

Jumper — Blusenschoner

Berchtesgadener - Jackchen

empfehlen in reicher Auswahl und vielen modernen Farben preiswert

H. Schnee Nachfl.

A. & F. Ebermann

Halle a. S. — Gr. Steinstr. 34



Tripon'sche Tripsn
Tripon'sche Tripsnpräparats
UND
DIE WÄSCHE BLEIBT WIE NEU
GONTARD & HENNY A.-G. LEIPZIG



Landkraftwerke.

Installationsbüro Merseburg Gotthardstr. 29 Fernruf Nr. 221

la Kernseife, weiße, hellgelbe

Schnitzelseife, weiß
Schmierseife, hellgelbkörnig

Weißer gek. Terpentinseife

Seifenpulver, Persil, Bleichsoda

Sämtliche Waschartikel

Toiletteseifen in großer Auswahl.

empfehlen

Wilhelm Fuhrmann,

Seifenfabrikant

Markt 4 MERSEBURG Markt 4

Elegante weiße und farbige

Kostüme und Mäntel

für Straße und Reise nach Maß

Anfertigung schnellstens und preiswert

Größtes Lager feinsten Stoffe

August Göbel — Damenschneiderei

Halle a. S. Talamtstraße 1, Telefon Nr. 4838.

Ausstellung meiner Arbeiten im Schaulenster Gr. Ulrichstr. 29.

Erstklassige Weingroßhandlung,

im Produktionsgebiet mit bedeutendem Lager in Franz- u. Pfalzweinen bis zu den feinsten Spitzengewächsen sowie feinen Original-Weinbränden hat für Stadt und Landbesitzer.

Vertretung

an rührige Herren gegen hohe Bezüge zu vergeben. Nur ernste Reflektanten mit bestem Beziehungen zu Privaten und den in Frage kommenden Abnehmerkreisen wollen sich melden unter M. 220 an Annoncen-Expedition D. Franz G. m. b. S., Mainz.

Markisenstoffe

für Fenster und Balkons

sowie Anfertigung von Markisen.

Arnold Weber Nachflg.

Fernsprecher 29 655. Leipzig, Brühl 29.



Aufmerksame Bedienung! Mäßigste Preise!

Karl Zänzer

Adolf Schäfers Nachfolger

Jah. : Frau M. Zänzer

Merseburg :: Entenplan 7

Spezialgeschäft für

Leinen- und Baumwollwaren
Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche, Bettfedern und Betten.

Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben

Fernruf 259

Goldbe Qualitäten! Große Auswahl!

Wenden Sie sich wegen preiswerter und gediegener

MÖBEL

an O. Scholz Ww., Merseburg

Gotthardstr. 34. — Telefon 4-8.

Zöpfe von Alfred Kluge, Damen- und Herren-Frisier, Schönheitsfriseur

Am Dienstag, den 2. Juni, haben große

Fransparten

hochtrag. Kühe

und Färsen

Arbeitspferde

Hauptgenossenschaft für Viehverwertung

e. G. m. b. S., Landwirtschaftl. Dr. amulation

Halle a. S., Delitzscher Straße 8

Fernruf 6385.

Am Dienstag, den 2. Juni, haben ich betrie

hannoversche Perle

und Läuferische Schweine

im Gasthof „Zur grünen Linde“ zum Verkauf

Dswald Schüge.

Echte Heidschnucken - Lämmer

drillige Spielgefährten für Kinder, genussam anhänglich, im Herbst delikater Gast, auf schiebender Weide fest werdend, versehen mit unter Garantie lebender Anknüpfung pro Stück 12 Mk., ausgelesene Südtiere 15 Mk., Käfig für 2 Tiere 2 Mk.

Carl Jördens, Munster (Lüneb. Heide.)

Ein gutes milchtes

Arbeitspferd

wegen Nachsucht zu verkaufen

Meißen Nr. 46.

Militärtröde, Tornier

Feldflaschen, Brotbeutel, Koppel etc.

Lauchstädt 201

Briefmarken

Nichard Bartels,

Braunhewig

WERKE

Frankfurt a. M.

Renn-Ruder

Paddel- und

Motorboote.

Vertreter für den Bezirk

Merseburg:

Hans Naumann, Halle

Gr. Ulrichstraße 26

Hypotheken!

von 8% an Bau-Geldlo-

geder schnellstens. Reell.

Diskr. durch Schulb.

Vertrauen

Freitwert.

Der Kern des Wohnungsbauproblems.

Von G. Dreßler-Friedenau.

In diesen Tagen, die eine neue Bauaktion einleiten, wird es sich zeigen, ob die Hoffnungen, die letzte Kreislauf des Jahres 1925 als einem Jahre des Wiedererlaubens des Baugeschäftes entgegenzubringen, berechtigt waren oder nicht. Es ist vorab höchst bedauerlich, daß die Verhältnisse auf diesem Gebiete noch jetzt viel zu unüberblicklich sind, als daß man mit Zuversicht den Dingen, die da kommen sollen, entgegenzusehen könnte. Im Projektieren aller fehlt es gewiß nicht. Bedenken, Unternehmern um, die infolge der Inaktivität der Zeiten mehr als ein Jahrzehnt zur Inaktivität verdammt waren, haben trotzdem den Mut nicht verloren, sie haben fleißige Vorarbeit geleistet und brennen darauf, sich zu betätigen. Leider ist zu befürchten, daß so mancher von ihnen eine Enttäuschung erleben wird, und zwar vor allem deshalb, weil es nach wie vor an den nötigen Geldmitteln fehlt. Gelingen wird doch nicht, daß aus diesem Grunde schon vor dem Anzuge, als wir noch eine blühende Wirtschaft hatten, noch nicht einmal 50 Prozent der erteilten Bau- und Genehmigungsausgaben ausgenutzt wurden; und wie haben sich seitdem die Verhältnisse verschlechtert! Da sie haben sich im abgelaufenen Jahre sogar gegen 1923 rest erheblich verschlechtert, wie die vom Statistischen Reichsamte jüngst veröffentlichten Zahlen über das erste Halbjahr 1924 beweisen. So sank, um nur ein Beispiel anzuführen, in den 42 deutschen Großstädten mit über 100 000 Einwohnern innerhalb des ersten Halbjahres 1924 die Zahl der neu hergestellten Wohnhäuser von 6022 mit 17 430 Wohnungen auf 3294 mit 10 053 Wohnungen. Zwar zeigt das dritte Vierteljahr 1924 wieder etwas ansteigende Zahlen, aber auch sie liegen erheblich tiefer als die im gleichen Zeitraum 1923. Für Wohngebäude sanken die Zahlen für die vier Vierteljahre 1923: 3763, 2237, 1876, 2515 für die drei ersten Vierteljahre 1924: 2111, 1359. So sieht es heute mit dem einstmaligen größten Gewerbe Deutschlands aus, das vor dem Anzuge fünf Millionen Menschen in Wohnung setzte.

Nun wird ja von gewisser Seite immer mit besonderem Nachdruck auf die in letzter Zeit sichtbar in der Erziehung getretene öffentliche Fürsorge hingewiesen, die sich vornehmlich auf die aus der Hauswirtschaft einflussreichen Arbeiter bezieht, aber was damit geleistet wird, das ist nicht viel mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein, ganz abgesehen davon, daß das Bauen aus öffentlichen Mitteln außerordentlich teuer ist und daß die zielgerichteten Siedlungsarbeiten in ihrer ganzen Struktur und Ausprägung sehr viel zu wünschen läßt. Eine öffentliche Siedlungsbau- und Gewerbe geht es nicht; darüber wird sich heute alle Sachverständigen völlig einig. Sie sind sich aber ebenfalls einig darin, daß vorher die Frage der Finanzierung gelöst werden muß. Aus dieser Erkenntnis heraus muß denn auch die Industrie- und Handelskammer zu Berlin in eine öffentliche Kommission mit dem Reichsamt für Industrie- und Handelsgewerbe und dem Reichsamt für Wohnungsbau und Reichsamt für Bauwesen unter der Leitung des Reichsministers für Wohnungsbau und Reichsamt für Bauwesen gerichtet. Eingabe darauf hin, daß eine finanzielle, nicht von innen heraus kommende Behebung des Bauproblems, nur vorübergehenden Charakter trägt und ohne nachträgliche Veränderungen der gegenwärtigen Art der Finanzierung von Neubauten die Privatinitiative der Wirtschaft nur ungenügend befähigt. Hierfür sind Maßnahmen zur Hebung des Realzinses erforderlich und es müssen private Kreise wieder durch allgemeinen Zuerabba des Baugeschäftes wie früher angereizt werden.

Hierin liegt unstrittig der Kern des heutigen Bauproblems und mußten. Eine öffentliche Initiative kann das private Baugeschäft in den Wohnungsbau nicht heranziehen. Die Baupreise und Hypothekenzinssätze — wofür Hypotheken überhaupt zu erlangen sind — sind demgegenüber, daß die Mieten, wenn sie, was doch selbstverständlich sein müßte, das investierte Kapital verzinsen sollen, das Miete- und Zinsverhältnis der Baubankieren entgegen zu stehen. Wer wird sich also auf ein derartiges risikoreiches Geschäft einlassen? Die erste Voraussetzung, die conditio sine qua non, für die Förderung der Wiederbelebung des Baugeschäftes wäre ein großzügiges steuerliches Entgegenkommen, wie es schon längst andere Staaten, um die Bundesrepublik zu nennen, über, in England, Frankreich, Amerika, die Tschechoslowakei, ja

selbst Desterreich. Da wird bald die Grundbesitzer, bald die Grundbesitzer, bald wird das Baukapital von der Vermögenssteuer befreit usw., während bei uns in dieser Beziehung ausgesprochen engstirnig verfahren wird. Es ist hier nur erinnert an die Wertungsausschüsse, die für alle nach dem 31. Dezember 1919 erworbenen Grundstücke 30 Prozent des Wertungsausschusses ausmacht, und an die Grundbesitzer, die 6 Prozent des gemeinen Werts betragt und dadurch besonders verdrängt wird, daß ihr der letzte amtlich festgestellte Friedenswert und nicht der Verkaufswert zugrunde gelegt wird. Mit der Wertungsausschüsseordnung hat man allerdings in erster Linie den um die Erhebung seines Vermögens auf dem Gebiete des zu einem Grundbesitzer erworbenen Grundstückes zu treffen gesucht, aber diese Deflation hat sich in den meistaus meinen Fällen als durchaus verfehlt erwiesen, insofern als diese Steuer von 30 Prozent einfach auf den Käufer, also den Zuhälter, abgeburdet und zudem noch von dem um diesen Betrag erhöhten Grundstück in Ansatz gebracht wurde.

Kann man sich zu dem, wie hier gezeigt wurde, unbedingt notwendigen Steuerabbau nicht entschließen, so ist zu fürchten, daß die neue Bauaktion, der letzte Kreislauf des Jahres und nicht zum wenigsten die unter der Wohnungsnot und Wohnungsnotwendigkeit seit Jahr und Tag hinweglebenden Volksgenossen mit großen Hoffnungen entgegenzusehen, wieder zu einer Enttäuschung wird, die um so niederdrückender sein würde, als trotz aller Bauwirtschafts- und Hauswirtschaftsmaßnahmen die Zahl der fehlenden Wohnungen immer größer wird. Sie soll sich heute bereits auf 600 000 — andere Schätzungen lauten noch höher belaufen. Es ist also, wofolten in den bisherigen Zeiten weiter gemindert wird, ganz nicht abzusehen, wenn wir der Wohnungsnot mit ihren schweren Schäden, die sie besonders für die Volksgesundheit und Volkswirtschaft im Gefolge hat, Herr werden und wann die leidige Wohnungsnotwendigkeit abgebaut werden kann.

Wie glücklich steht im Vergleich mit uns England da! Dort ruhen 53 Prozent der Bevölkerung in Wohnungen, die mindestens fünf Räume umfassen. In den englischen Industrie- und Gewerbegebieten (Manchester und Sheffield) wohnen durchschnittlich 4-5, in glücklicheren deutschen Städten über 30 Menschen in einem Hause. England ist das klassische Land des Arbeiterwohnbaus. Dort ist der Grund und Boden für den Wohnungsbau 1/2 bis 1/3 dessen, was in Deutschland unter gleichen Verhältnissen bezahlt werden muß. Die Miete im Einfamilienhaus ist niedriger als in Deutschland für die Wohnungen in der Meisterei. Das sind die Resultate einer großzügigen Wohnungspolitik, wie sie in England schon vor langen Jahren, schon seit der Mitte des 19. Jahrhunderts betrieben und im Jahre 1890 durch ein Gesetz über den Wohnungsbau zum Abschluß gebracht wurde. Demgegenüber ist Deutschland, das in der Zeit seiner industriellen Blüte unterlassen hat, der Wohnungspolitik die gebührende Aufmerksamkeit zu widmen und insbesondere den Bedürfnissen des Arbeiters Rechnung zu tragen, wodurch für die übrigen Volksschichten die Schwierigkeiten auf dem Wohnungsmarkte zu einem guten Teile bedingt wären, das Land des Wohlstandes geworden. Wäre die deutsche Wohnungspolitik, wenn sie erst einmal der größten Mängel und Uebelstände Herr geworden sind, sich an England ein nachahmenswertes Beispiel nehmen.

Gokales.

Die Zivilversorgung der Angehörigen der Reichswehr und Schutzpolizei.

Vom Verbandsvorstande des Reichsbundes der Zivilbeschäftigten, Verband Provinz Sachsen. Halle wird uns geschrieben: Nach dem Schutzpolizeibeamten- und Wehrmachtversorgungsgesetz haben die Angehörigen der Schutzpolizei und der Reichswehr die Zulage auf Unterbringung im Zivilstande. Die sogenannten Zivilzulagen umfassen die näheren Ausführungsbestimmungen. Wenn jetzt, vertrauensvoll die getroffenen Bestimmungen auf spätere Anstellung im Zivilstande 12 der besten Jahre ihres Lebens dem Staate opfern und fast täglich ihr Leben für Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung einsetzen, so hat auf der anderen Seite der Staat nicht der gesetzlichen auch noch die moralische Pflicht, die gegebenen Zulagen einzulösen. Leider zeigen aber auch, die Verhältnisse auf diesem Gebiete, daß im deutschen Vaterlande auf Treu und Glauben nicht mehr gebaut werden kann. In den großen Abwanderungen aus der Schutzpolizei und den Lücken im Bestande unserer Reichswehr sehen wir die Folgen des bisherigen Systems. Immer die Zahl der Reservisten haben wir aus Gründen, die uns einleuchten,

keine genauen Angaben erhalten können. Es gibt aber Truppenstellen, denen 20 Prozent an ihrer Sollstärke fehlen. Der Volkseigenen- und der Zivilbeschäftigten gelten heute mit Recht als fauler Wechsel. Anstatt der Anstellung im Zivilstande sehen sich die Versorgungsmänner gezwungen nach Ablauf ihrer Verpflichtung wieder im Erwerbsleben als Arbeiter um zu suchen. So kann es nicht weiter gehen. Die Maßnahmen des Herrn Reichswehrministers, die Vorstöße der Fürsorgeoffiziere, die ichönen Neben in den Parlamenten waren ebenfalls nutzlos und werden vielfachen Beschwerden. Es sieht uns nunmehr nur noch die Zukunft zur Hilfe. Das Hebel muß an der Wurzel noch die Zufahrt zur Hilfe. Unter unserer Bevölkerung sieht in den Angehörigen der Reichswehr und Schutzpolizei nur Soldner nach Art der alten Landstämme. Andere halten diese Ordnungstruppen noch für überflüssig. Das auch bei vielen Dienststellen, besonders bei den Selbstverwaltungsinstituten, nach Ablauf ihrer Verpflichtung wieder gezwungen nach Ablauf ihrer Verpflichtung wieder gezwungen behaupten zu können. Dazu kommt noch, daß durch Beschäftigung von Angehörigen und Damen, sowie durch Umwandlung von Beamtenstellen in solche für Angehörige das Berufsamtentum abgebaut wird. Langsam aber sicher treten wir auf diesem Wege der Verrobbung des Berufsamtentums auf. Wir haben jetzt schon Kommunal- und Kreisverwaltungen, bei denen die Zahl der Angehörigen die der planmäßigen Beamten um das vier- bis fünf- fache übersteigt. Einzelne krasse Fälle der Effektivität bekannt zu geben behalten wir uns noch vor.

Es ist unsere vaterländische Pflicht, auf die äußerst bedenklichen Folgen, die das Verlassen der Zivilversorgung auf den Bestand, den Geist und den Ertrag der Reichswehr und Schutzpolizei haben, nachdrücklich hinzuweisen.

Merseburgisches.

Von unserem lieben Merseburger ist zum Schmerz seiner Bewohner im Laufe der Zeiten mancherlei hinweggebracht worden, das mit der alten Tristandier eng verbunden war und das nun in die Fremde wandern mußte. Verschunden und nach Halle gebracht ins Museum, wurde der dortige Merseburger Dorf Wäffler in Hamden die alte Heidenburg das über 100 Jahre im Schloßgarten seinen Platz hatte als eine einzigartige Sehenswürdigkeit für Einheimische und Fremde. Viele habe ich hingeführt, — weg ist es! Verschunden und nach Magdeburg gebracht ist die alte Zirkel-Merseburg. Mit Hamden und Magdeburg ist die alte Dom-Kreuzgang befindlichen Regierungsküche; in Magdeburg schlummern sie in Frieden. In Merseburg waren sie zu neuem Leben erstanden. Verschunden und nach Berlin gewandert ist das aus unserer Verborgtheit stammende Diebelszimmer im Merseburger Schloß. Verschunden ist noch manches andere. Verschunden und nach Halle wandern sollte auch die Merseburger Regierung. Zum Glück ist das nicht geschehen. Mit Beschleunigung schreibt eine in Halle wohnende gute alte Merseburgerin, die ihr Merseburg in getreuem Andenken hat: „Schließlich wird Schloß oder der Dom noch abgetragen und in Halle wieder aufgebaut!“
Zhm.

Das Dorfhaus auf der Stuttgarter Wanderausstellung. Das Dorfhaus, das in den letzten Jahren einen ungeheuren Aufschwung genommen, und die Bedeutung des Hauses als Mittel zur ländlichen Wirtschaft einzuordnen und mit wertvollen wertvollen Formen auszustatten ist, zeigt das Dorfhaus, das die D.V.G. auch in Stuttgart veranlaßt. An jedem Ausstellungstage werden in dieser Folge Verkehre aus allen Gebieten der Tier- und Pflanzenwelt und aus dem Tierreich, die sich in der Ausstellung zeigen, die deutsche Tierwelt mit ihren reissenden Landtäuschelbildern auf den Platz, bald erläutern ein norddeutscher Seebereiber, der sein Zuchtverfahren, und bald wieder wird das Auge durch die neuen Erzeugnisse der Landmaschinen-technik gefesselt. Wieder andere Filme befallen sich mit den verlebendlichen Vortragsbüchern des landwirtschaftlichen Berufs. So zeigt sich uns der deutsche Bauer in den Filmen des Brandenburgischen und Sächsischen Waldbesitzerverbandes, und der neue Geflügelzuchtplan der Lehr- und Berufswirtschafts-Gruppierung beleuchtet die Arbeit auf diesem Gebiete. Kurz, der Vortragsplan weist eine erlauchtete Reichhaltigkeit auf, und das Dorfhaus bietet den Besuchern über einige eingangs erwähnte Zucht hinaus die beste Gelegenheit, ihre Kenntnisse auf neuem Wege zu bereichern.

Buß oder Mädel?

Von Privatdozent Dr. med. A. Fischer-Dresden. Eine ganze Menge von Vorkäufen sind den Eltern schon gemacht worden, wie sie es anfangen hätten, um ganz nach Wunsch Buß oder Mädel zu bekommen. In der Regel handelt es sich um einfache Phantastereien, die an sich nicht schlimm wären, wenn sie nicht oft genug lediglich dazu abhätten, dem künftigen Mädel abzunehmen. Es sei deshalb kurz dargestellt, was mit über die Geschlechtsbestimmung beim Menschen wissen.

„Kleinste Körperchen (die Chromosomen oder Erbtäger) in den Keimzellen (Ei- und Samenzellen) sind die Träger aller Vererbungsbestimmungen. Ihr Zahlenverhältnis bestimmt das Geschlecht des Kindes. Jede reife Eizelle hat zwölf Chromosomen, jedes reife Spermium hat zwölf Samenzellen, nämlich welche mit elf und welche mit zwölf Chromosomen befruchtet, so entsteht ein Junge, der dreiundzwanzig Chromosomen besitzt. Ein Mädchen hat stets einundzwanzig Chromosomen, kann also nur aus der Vereinigung einer Samenzelle mit zwölf Erbtägern mit der Eizelle hervorgehen.

Da die beiden verschiedenen Sorten von Samenzellen gleich häufig sind, müßten ebenso viele Jungen als Mädchen geboren werden. Tatsächlich kommen aber durchschnittlich auf hundert lebendgeborene Mädchen hundertundfünfundzwanzig Jungen. Man versucht dies daraus zu erklären, daß man annimmt, die Eizellen der Erbtäger, dementsprechend, seien leichter beweglich und hätten damit größere Chancen zur Befruchtung zu gelangen. Tierärztliche Scheine diese Hypothese zu stützen. Abfolierte männliche weiße Mäuse zeugen eine größere Zahl von männlichen Tieren als im nächsten Wurf. Dies scheint dafür zu sprechen, daß die Alkoholwörter der einen Erbtäger, die einen weiblichen bestimmten Samenzellen tiefer ist als die der männlichen bestimmten. Letztere gewinnen dadurch wieder einen Vorzug, der ihnen bei der Befruchtung zugute kommt. Ebenso wie Alkohol

wirkt Caffein und Jodmangel. Die Behandlung der Weibchen mit Alkohol hat keinen Einfluß auf die Häufigkeit der Geschlechter unter ihren Jungen.

Man läßt auf Grund solcher Tatsachen verfußt sein. Cheoparden, die sich einen Ruben wünschen, zu raten, die erkrankten Stiere zu Hilfe zu nehmen. Nichts wäre aber effektiver, da die Möglichkeit einer schweren Keimschädigung besteht und mit ihr das gewünschte Geschlecht des Kindes mit schweren körperlichen oder geistigen Mängeln versehen werden könnte. Es wäre aber Forscher, die den Fall erteilen durch die Schädigung der Erbtäger, die sich erfordern, um damit die Wahrscheinlichkeit der Zeugung eines Jungen zu erhöhen. Es ist indes sehr fraglich, ob ein solches Beginnen tatsächlichen Wert besitzt.

Ein Einfluß des Zeitpunkt der Zeugung auf das Geschlecht des Kindes ließ sich nicht nachweisen, doch wurde in jüngster Zeit ein anderer interessanter Umstand aufgedeckt. Es wurde festgestellt, daß die Häufigkeit der männlichen Kinder männlichen Geschlechts zur Welt zu bringen gegen die Norm erhöht ist. Es ist möglich, daß es sich dabei um eine Erbkrankung handelt. Nicht ausgeschlossen scheint es auch, daß mit dem Alter der Frau die Häufigkeit von Knaben geburten zunimmt.

Mit diesem Umstand steht es in Einklang, daß nach Kriegesknaben zur Welt kommen. Das durchschnittliche Alter der Mutter bei der Geburt von Knaben ist höher als bei Mädchen, die in friedlichen Zeiten früher stattgefunden hätte, nun noch nachgefolgt wird. In Preußen kam z. B. vor dem Krieg auf 100 Mädchen 106,25 Jungen, 1919 dagegen 108,6. Hoch deutlicher ist der Anstieg in Sachsen, was wieder den Gedanken nahelegt, daß Unterernährung die Zahl der Knabengeburt des künftigen Mannes bei der Empfängnis der Kinder männlichen Geschlechts zur Welt zu bringen gegen die Norm erhöht ist. Es ist möglich, daß es sich dabei um eine Erbkrankung handelt. Nicht ausgeschlossen scheint es auch, daß mit dem Alter der Frau die Häufigkeit von Knaben geburten zunimmt.

hoffe, dann steigt die Wahrscheinlichkeit des Austragens männlicher Früchte. Alle Abweichungen nehmen mit dem Alter, ab, ebenso bei harter Unterernährung. Wir werden es deshalb verstehen, daß nach Krieges, die in der Regenerationsmittelbarkeit und Feuerung im Gefolge haben, die Zahl der Knabengeburt zunimmt, wozu noch die erwähnte Altersveränderung der Mutter hinzutritt.

Wollen wir Eltern, die einen Jungen wünschen, raten, so ist man verfußt, ihnen, auf den dargestellten Beobachtungen fußend, folgendes zu sagen, was nach dem Bestehen der Billigkeit für sich hat: Welt so knapp und bescheiden als möglich, inalter regelmäßig einige Feilstage ein und verfußt dann über Glück, wenn ihr dieses Leben einige Monate geführt habt. In eine Schwangerchaft eingetreten, so hat es natürlich keinen Zweck mehr, frag zu leben, denn das Geschlecht des Kindes ist ja mit dem Augenblick der Befruchtung endgültig bestimmt.

Eine Jahnsammlung bei einem Mörder. Bei dem Mörder D. e. fanden sich 351 Hefen, die nach Lage der Dinge nur von seinen bisher bekannten 25 Opfern bekommen konnten. Die Ursache für die Sammlung kann, da gemeinschaftliche Abfichten ausgeschlossen sind, nur in der geisterranten Verfassung des Denke zu suchen sein. Die Jahre selbst hat er dadurch gemindert, daß er sie nicht gewollt ausbreitete, er selbst den Jahnsammeltrieb durch Hocherhebung über sich abzugeben konnte. Aus der Selbstgefälligkeit Jahre ergeben sich Rückschlüsse auf das Alter der Opfer, während sich sichere Schlüsse auf das Geschlecht nicht ziehen lassen.

Der Liebesbrief mit der süßen Freimark. Im Jahre 1847 empfing eine junge amerikanische Dame einen Brief von ihrem Liebsten, der sich in Alexandria in Ägypten aufhielt. Auf dem Papier war eine Freimark, die gedruckt war auf blauem Papier. Das Liebespaar betratete sich später, und nun hat die Tochter des Paars jenen Brief gefunden, dessen Freimark als einzig existierendes Exemplar dieser Art für 600 000 dänische Kronen verkauft wurde.

Turnen, Spiel und Sport.

Der Deutsche Rundflug 1925, der kommende Großflug in Halle a. S.

Die Augen der ganzen Welt werden in den Tagen vom 31. Mai bis zum 2. Juni nach Deutschland gerichtet sein um Zeuge eines flugsporthistorischen Ereignisses, Zeuge von deutschem Sportgeist und von deutscher Technik zu sein: des „deutschen Rundfluges 1925“. Dieses wird ein Ereignis werden, wie wir es seit dem deutschen Rundflug 1911 nicht mehr erleben dürfen.

Die Ausschreibung für diesen Wettbewerb sieht 5 Flugflüge vor, als deren Anfang und Endpunkt der Berliner Zentralfriedhof bestimmt ist. Die 3. Schleiße die für unser Gebiet von ganz besonderem Interesse ist, zieht sich von Berlin über die Belgischer Waldungen nach Dessau hin, überquert die Saale und die Unstrut und berührt Erfurt. Hierauf muß der Thüringer Wald und die Berge bei Göttingen überflogen werden. Von hier geht es geradewegs über die Fränkische Alb nach Würzburg. An der Verlängerung dieser Strecke liegt Stuttgart, wo sich die Flugzeuge wieder östwärts wenden und Kurs über Rothenburg o. T. auf Bamberg zu nehmen. Dann führt der Weg über den Thüringer Wald zweimal die Saale bei Jena und Naumburg schneidend nach Halle.

Hier ist der von der Flugverkehr Halle A.G. neuerbaute und mit einer neuen, guten Flugschleife versehene Ringhafen, welcher die Provinzial-Verkehrsflüge als Kontroll- und Zwangslandungsplatz vorgesehen. 92 Flugzeuge, geföhrt von abwehrfähigen Fliegern und Frontfliegern werden zum Teil den Flugplatz Halle überfliegen und zum anderen Teil auf demselben landen. Nach 10 Minuten Aufenthalt führt dann die letzte Strecke zum Zentralfriedhof Berlin zurück.

Der Flug ist ein Wettbewerb um Geldpreise bis zu 100 000 Mark. Die drei verschiedenen Klassen der Flieger werden untereinander durch verschiedene Färbung des Steuers. Klasse A mit Motor bis 40 PS, Motor, Klasse B mit Motor bis 80 PS blau, Klasse C mit Motor bis 120 PS rot.

Die örtliche Sportleitung für diesen Wettbewerb hat in Halle der Flugtechnische Verein und der Schö. Thür. Verein für Luftfahrt, die in langjähriger Verbindung durch drahtlosen Dienst mit der Reichsleitung der Zentralfriedhof in Berlin stehen, um so überall die Bevölkerung über Stand und Fortgang des deutschen Rundfluges auf dem Laufenden zu halten.

Es ist dieser Wettbewerb der meistaus größte aller bisher im In- und Ausland stattgefundenen Flugwettbewerbe. Die gesamte deutsche Flugzeugindustrie wird Maschinen entsenden. Es kann schon heute ein voller Erfolg dieser Veranstaltung vorausgesehen werden.

Landung und Start zu großer Staffeln wie sie der deutsche Rundflug bringt, sind in Deutschland noch nicht zu sehen gewesen. Er wird eine Fülle interessanter Bilder bieten. Jeder Deutsche möchte sein Interesse an diesen großen Dingen befunden, denn

Luftfahrt tut not!

Pfingstfußball 1925.

Das diesjährige Pfingstfest steht mehr denn je im Zeichen der schwärmerischen Wirtschaftsverhältnisse und des mahnenden Sommerurlaubes. Somit pflegte Pfingsten durchaus sportlichen Wettbewerben zu laugen. In den letzten Pfingsttagen flogen die Mannschaften gen in alle Himmelsrichtungen aus, es herrschte ein reger Austausch sportlicher Leistungen in den einzelnen Landesverbänden. Diesmal ist das offensichtlich anders. Einmal liegt dies fehlen des Wirtes zu größeren Fährten an der schwärmerigen Gegenwartsfrage aller unserer Fußballvereine. Ein jeder hat mit großer finanzieller Sorgen zu kämpfen, zumal die Zufuhren weniger und mehr zurückgehen. Dann aber haben wir speziell im Saalegau diesmal besonders lange Zeit zu Gesellschaftsspielen gehabt. Mitte Februar schon lief der letzte Punktampf, und seit dieser Zeit hat das Interesse an Freundschaftsspielen langsam zu erlahmen begonnen, zumal größere sportliche Gesänge fehlen. Und so werden wir ein sportliches Pfingsten erleben, das arm ist an Ereignissen, nicht nur bei uns, sondern fast ausnahmslos im ganzen Reich. Wir müssen neue Kräfte sammeln, um für die im August beginnende Saison zu erfrischen.

Halle erlebt ein einziges größeres Spiel. Wader empfangt Böhms Rudolfsheimen am 1. Feiertag. Am Pfingstmontag nimmt das erste internationale Fußballspiel Polizei-Floridsdorf Wien das Interesse in Anspruch.

Für unser Merseburg hat allein der B.F.G. für Unterhaltung geforgt. Es treffen sich am 2. Feiertag

B.F.G. und Preußen-Komet Halle auf dem Magdalenenplatz im friedlichen Wettkampf. Die Vereinigten aus Halle sind der neue Vizegarein der Saison; sie erlitten in flotten Stil die Meisterschaft der 1. Klasse und prädestinierten allmählich ihre Mannschaft für die höheren Verbände der 1. Klasse. Bei allem Eifer den die Hallenser an den Tag legen werden, sollten sie zum Erfolg gegen die in letzter Zeit stets siegreichste Elf der Hiesigen kommen. Schon am zweiten Weihnachtstag vorigen Jahres konnten die Hiesigen trotz zahllosen Entbehrungen ein ähnliches Ergebnis erwarren wir auch diesmal. Am Abgange passierten die Vereine. Der Sportverein 99 der ursprünglich reifen wollen übernimmt in letzter Zeit allerdings stark in Anspruch genommenen Mannschaft wohlverdiente Pfingstruhe. Wir verweisen für alle anderen Treffen auf die eingegangenen

Vereinsnachrichten.

Sportverein 99. Von Herrenmannschaften spielen nur die 3. und 4. am 2. Feiertag nach dem gegen Zeiter Fußballspiel auf dem 99er-Platz. Die 1. Junioren führt zum Fußball nach Göttingen, die 1. Knaben nach Halle und Bismarck.

Verein für Verbesserung.

In den Pfingstfeiertagen spielen:
Am 1. Feiertag: Meise-Verbandsmannschaft gegen Germania Merseburg auf dem B.F.G.-Platz; 3. Mannschaft gegen Ammendorf II in Ammendorf; 5. Mannschaft gegen Braunsdorf III auf dem B.F.G.-Platz; 1. Jugendmannschaft gegen Preußen Merseburg auf dem B.F.G.-Platz; Damen-Gamball-Mannschaft gegen Kießer Sport-Verein.

Am 2. Feiertag: Vize-Mannschaft gegen Preußen-Komet Halle; 3. Mannschaft gegen Preußen-Komet Halle; Jugend-Gamball-Mannschaft gegen Wader Halle.

In Thüringen spielt die 4. Mannschaft, und zwar in Suhl und Saalfeld, und die 1. Junioren-Mannschaft in Weiningen.

Wochentagsspiele in Halle.

In letzter Zeit gab es verschiedentlich Wochentagsspiele in Halle unter den Vizegarein des Saalegaues. Die Me-

istate sind recht interessant: Borussia-Sportfreunde 2:2 (Sonabend); Wader-Halle 96:24 (Mittwoch); Preußen-Komet-Sportfreunde 0:5 (Donnerstag).

Handball.

B.F.G. Halle - B.F.S. Hamburg

Wie wir erfahren, ist die Berufung des mitteldeutschen Meisters gegen das Brandenburgische um die deutsche Handballmeisterschaft von der D.Z.S. anerkannt worden und muß Halle nun am 7. Juni zum Wiederholungsspiel nach Hamburg.

Leichtathletik.

Die Juli-Termine des Saalegaues.

Für die Leichtathletik der Saalegareine kommen im Juni folgende Veranstaltungen in Betracht:

7. Juni: Jugend- und Mädchenwettkämpfe des Gau-Halle-Schulvereins auf dem 99er-Platz Merseburg.

14. Juni: 2. Nationales Sportfest des B.F.G. 99 Merseburg.

21. Juni: Nationale Wettkämpfe des B.F.G. 96 Halle.

5. Juli: Gaumeisterschaften (Stadion Halle). Die mitteldeutschen Meisterschaften finden am 19. Juli in Halle statt. Die Wettkämpfe werden in Halle stattfinden, wenn dort für genügend und bessere Umkleebefähigkeiten gefordert wird.

Termine des B.F.G.

B.F.G. hat für seine Gaueff der Saisonlauf noch folgende Spiele abgeklärt: Juni in Göttingen gegen 02; 4. Juni gegen Victoria 96 Magdeburg und am 21. Juni gegen Gera 04.

Der Wert des Ruderns.

Wenn uns Damer in seinen Gedanken berührt, mit welcher freudigen Begeisterung die Helden ihre Kräfte im Ringen, Boxen, Zwer- und Distanzrennen zeigen, wie sie im Bogenschießen und Laufen eckigste den Gesirnganz zu erringen suchen, wenn man von den Grundrunden der Spartaner hört, die die Erziehung ihrer Jugend durch sportliche Erziehung geschäftig sehen und wenn man den Worten des „Zug der „Zehntausend“ beachtet, daß sie trotz größter Strapazen beim Rudern ihre Erholung stets in sportlicher Betätigung suchten, so legt dies alles Zeugnis ab von der Erkenntnis, die man schon damals von dem Werte der sportlichen Betätigung auf Grund ihres Einflusses auf Körper und Geist hatte.

Und auch heute, im Zeitalter der Maschinen, wo die Menschen mehr denn je ihre Tagesarbeit im geschlossenen Räume verrichten und die durch den Großstadtverkehr verunreinigte Luft in ihre Lungen aufnehmen, weiß man den Wert des Sportes wohl zu schätzen und sucht gerade durch ihn die Nachteile, die der Körper durch den Mangel an Licht und reiner Luft hat, wieder wegzumachen und sich Kraft und Lebensmut zu schaffen, um so den großen Forderungen, die der heutige Existenzkampf stellt, genügen zu können.

Von jeher ist der Sport der beste Behälter von Kraft und Willen und wird es immer bleiben. Die Unbegrenztheit in der Ausnutzung von Kraft und Sonne findet man bei keiner anderen Sportart in so vollen Maße wie beim Rudern. Es gehen kein anderes Mittel in den großen Anstrengungen der Welt trägt, so zur Erhaltung der Frische und Elastizität des Körpers bei, wie das Rudern. Unter seiner Einwirkung werden schmähliche und schwächliche Menschen breit und stark, anfangs trübe Geister werden froh und lebensmutig und arbeiten auf ihr Lebensziel mit größter Energie hin als zuvor. Geist und Körper leben auf der Höhe und fester und härter. Eine völlige Veränderung in dem Wesen des Menschen geht vor sich. Er wird zielbewußter und charakterfester. Und wer das Gefühl des „Neugeborenen“ kennt, wenn eine von lästiger Kleidung befreiter, nur mit leichtem Adergarnende geschützter Körper durch angestrengte, zweckmäßige Muskelarbeit drücken fern von dem Getriebe der Welt in die Freiheit der Natur und durch die Weitungsgeschwindigkeit von einer Menge verdorbener, abgenutzter und verbrauchter Teile befreit wird, der wird sich dieses Vorzeiles, der dem Körper durch dieien Vorgang zuteil wird, alle Zeit bewußt sein. Welcher Sport zählt heute wohl zu seinen aktiv tätigen Vorkämpfern? Heute von oft über 50 Jahren? Am Rudersport ist die Entscheidung keine Zehntelzeit. In dem Rudern, den wir Menschen aus dem Rudersport ziehen, daß unser Geist gewest und unsere Gesundheit erhalten und gefördert wird, liegt der Wert des Ruderns, und keine anderen Worte dürften besser zur Charakterfestigung vorgenannter Ausführungen dienen, als die immer wieder zu hören sind:

„Dein Sinn ist himmel, dein Herz ist tot!
Auf, bade, Schiller, unerdrossen
die irdische Frucht im Morgenrot.“

Rundfunkprogramm.

Leipziger Reichsamt-Sende:

Welle 454 Meter.

Sonntag, den 31. Mai.

8,30-9 Uhr um: Orgelkonzert aus der Universitätskirche (Prof. Ernst Müller).

Um 14. Deutscher Opern- und Konzertsongers in Magdeburg, ab 15 Uhr um: Reichsamt-Sender übertragen der Eröffnungssitzung aus dem Saale der „Wilhelma“ von Magdeburg aus.

4,30-6 Uhr um: Volkstümliches Orchesterkonzert. Dirigent: Hermann Ambrosius. Orchester: Leipziger Sinfonieorchester. 1. Schubert: Holandische Überfahrt. 2. Orleg: Der-Gottlieb-Br. 3. Schütz: Die-Geistliche. 4. Schütz: Die-Geistliche. 5. Schütz: Die-Geistliche. 6. Schütz: Die-Geistliche. 7. Schütz: Die-Geistliche. 8. Schütz: Die-Geistliche. 9. Schütz: Die-Geistliche. 10. Schütz: Die-Geistliche. 11. Schütz: Die-Geistliche. 12. Schütz: Die-Geistliche. 13. Schütz: Die-Geistliche. 14. Schütz: Die-Geistliche. 15. Schütz: Die-Geistliche. 16. Schütz: Die-Geistliche. 17. Schütz: Die-Geistliche. 18. Schütz: Die-Geistliche. 19. Schütz: Die-Geistliche. 20. Schütz: Die-Geistliche. 21. Schütz: Die-Geistliche. 22. Schütz: Die-Geistliche. 23. Schütz: Die-Geistliche. 24. Schütz: Die-Geistliche. 25. Schütz: Die-Geistliche. 26. Schütz: Die-Geistliche. 27. Schütz: Die-Geistliche. 28. Schütz: Die-Geistliche. 29. Schütz: Die-Geistliche. 30. Schütz: Die-Geistliche. 31. Schütz: Die-Geistliche. 32. Schütz: Die-Geistliche. 33. Schütz: Die-Geistliche. 34. Schütz: Die-Geistliche. 35. Schütz: Die-Geistliche. 36. Schütz: Die-Geistliche. 37. Schütz: Die-Geistliche. 38. Schütz: Die-Geistliche. 39. Schütz: Die-Geistliche. 40. Schütz: Die-Geistliche. 41. Schütz: Die-Geistliche. 42. Schütz: Die-Geistliche. 43. Schütz: Die-Geistliche. 44. Schütz: Die-Geistliche. 45. Schütz: Die-Geistliche. 46. Schütz: Die-Geistliche. 47. Schütz: Die-Geistliche. 48. Schütz: Die-Geistliche. 49. Schütz: Die-Geistliche. 50. Schütz: Die-Geistliche. 51. Schütz: Die-Geistliche. 52. Schütz: Die-Geistliche. 53. Schütz: Die-Geistliche. 54. Schütz: Die-Geistliche. 55. Schütz: Die-Geistliche. 56. Schütz: Die-Geistliche. 57. Schütz: Die-Geistliche. 58. Schütz: Die-Geistliche. 59. Schütz: Die-Geistliche. 60. Schütz: Die-Geistliche. 61. Schütz: Die-Geistliche. 62. Schütz: Die-Geistliche. 63. Schütz: Die-Geistliche. 64. Schütz: Die-Geistliche. 65. Schütz: Die-Geistliche. 66. Schütz: Die-Geistliche. 67. Schütz: Die-Geistliche. 68. Schütz: Die-Geistliche. 69. Schütz: Die-Geistliche. 70. Schütz: Die-Geistliche. 71. Schütz: Die-Geistliche. 72. Schütz: Die-Geistliche. 73. Schütz: Die-Geistliche. 74. Schütz: Die-Geistliche. 75. Schütz: Die-Geistliche. 76. Schütz: Die-Geistliche. 77. Schütz: Die-Geistliche. 78. Schütz: Die-Geistliche. 79. Schütz: Die-Geistliche. 80. Schütz: Die-Geistliche. 81. Schütz: Die-Geistliche. 82. Schütz: Die-Geistliche. 83. Schütz: Die-Geistliche. 84. Schütz: Die-Geistliche. 85. Schütz: Die-Geistliche. 86. Schütz: Die-Geistliche. 87. Schütz: Die-Geistliche. 88. Schütz: Die-Geistliche. 89. Schütz: Die-Geistliche. 90. Schütz: Die-Geistliche. 91. Schütz: Die-Geistliche. 92. Schütz: Die-Geistliche. 93. Schütz: Die-Geistliche. 94. Schütz: Die-Geistliche. 95. Schütz: Die-Geistliche. 96. Schütz: Die-Geistliche. 97. Schütz: Die-Geistliche. 98. Schütz: Die-Geistliche. 99. Schütz: Die-Geistliche. 100. Schütz: Die-Geistliche. 101. Schütz: Die-Geistliche. 102. Schütz: Die-Geistliche. 103. Schütz: Die-Geistliche. 104. Schütz: Die-Geistliche. 105. Schütz: Die-Geistliche. 106. Schütz: Die-Geistliche. 107. Schütz: Die-Geistliche. 108. Schütz: Die-Geistliche. 109. Schütz: Die-Geistliche. 110. Schütz: Die-Geistliche. 111. Schütz: Die-Geistliche. 112. Schütz: Die-Geistliche. 113. Schütz: Die-Geistliche. 114. Schütz: Die-Geistliche. 115. Schütz: Die-Geistliche. 116. Schütz: Die-Geistliche. 117. Schütz: Die-Geistliche. 118. Schütz: Die-Geistliche. 119. Schütz: Die-Geistliche. 120. Schütz: Die-Geistliche. 121. Schütz: Die-Geistliche. 122. Schütz: Die-Geistliche. 123. Schütz: Die-Geistliche. 124. Schütz: Die-Geistliche. 125. Schütz: Die-Geistliche. 126. Schütz: Die-Geistliche. 127. Schütz: Die-Geistliche. 128. Schütz: Die-Geistliche. 129. Schütz: Die-Geistliche. 130. Schütz: Die-Geistliche. 131. Schütz: Die-Geistliche. 132. Schütz: Die-Geistliche. 133. Schütz: Die-Geistliche. 134. Schütz: Die-Geistliche. 135. Schütz: Die-Geistliche. 136. Schütz: Die-Geistliche. 137. Schütz: Die-Geistliche. 138. Schütz: Die-Geistliche. 139. Schütz: Die-Geistliche. 140. Schütz: Die-Geistliche. 141. Schütz: Die-Geistliche. 142. Schütz: Die-Geistliche. 143. Schütz: Die-Geistliche. 144. Schütz: Die-Geistliche. 145. Schütz: Die-Geistliche. 146. Schütz: Die-Geistliche. 147. Schütz: Die-Geistliche. 148. Schütz: Die-Geistliche. 149. Schütz: Die-Geistliche. 150. Schütz: Die-Geistliche. 151. Schütz: Die-Geistliche. 152. Schütz: Die-Geistliche. 153. Schütz: Die-Geistliche. 154. Schütz: Die-Geistliche. 155. Schütz: Die-Geistliche. 156. Schütz: Die-Geistliche. 157. Schütz: Die-Geistliche. 158. Schütz: Die-Geistliche. 159. Schütz: Die-Geistliche. 160. Schütz: Die-Geistliche. 161. Schütz: Die-Geistliche. 162. Schütz: Die-Geistliche. 163. Schütz: Die-Geistliche. 164. Schütz: Die-Geistliche. 165. Schütz: Die-Geistliche. 166. Schütz: Die-Geistliche. 167. Schütz: Die-Geistliche. 168. Schütz: Die-Geistliche. 169. Schütz: Die-Geistliche. 170. Schütz: Die-Geistliche. 171. Schütz: Die-Geistliche. 172. Schütz: Die-Geistliche. 173. Schütz: Die-Geistliche. 174. Schütz: Die-Geistliche. 175. Schütz: Die-Geistliche. 176. Schütz: Die-Geistliche. 177. Schütz: Die-Geistliche. 178. Schütz: Die-Geistliche. 179. Schütz: Die-Geistliche. 180. Schütz: Die-Geistliche. 181. Schütz: Die-Geistliche. 182. Schütz: Die-Geistliche. 183. Schütz: Die-Geistliche. 184. Schütz: Die-Geistliche. 185. Schütz: Die-Geistliche. 186. Schütz: Die-Geistliche. 187. Schütz: Die-Geistliche. 188. Schütz: Die-Geistliche. 189. Schütz: Die-Geistliche. 190. Schütz: Die-Geistliche. 191. Schütz: Die-Geistliche. 192. Schütz: Die-Geistliche. 193. Schütz: Die-Geistliche. 194. Schütz: Die-Geistliche. 195. Schütz: Die-Geistliche. 196. Schütz: Die-Geistliche. 197. Schütz: Die-Geistliche. 198. Schütz: Die-Geistliche. 199. Schütz: Die-Geistliche. 200. Schütz: Die-Geistliche. 201. Schütz: Die-Geistliche. 202. Schütz: Die-Geistliche. 203. Schütz: Die-Geistliche. 204. Schütz: Die-Geistliche. 205. Schütz: Die-Geistliche. 206. Schütz: Die-Geistliche. 207. Schütz: Die-Geistliche. 208. Schütz: Die-Geistliche. 209. Schütz: Die-Geistliche. 210. Schütz: Die-Geistliche. 211. Schütz: Die-Geistliche. 212. Schütz: Die-Geistliche. 213. Schütz: Die-Geistliche. 214. Schütz: Die-Geistliche. 215. Schütz: Die-Geistliche. 216. Schütz: Die-Geistliche. 217. Schütz: Die-Geistliche. 218. Schütz: Die-Geistliche. 219. Schütz: Die-Geistliche. 220. Schütz: Die-Geistliche. 221. Schütz: Die-Geistliche. 222. Schütz: Die-Geistliche. 223. Schütz: Die-Geistliche. 224. Schütz: Die-Geistliche. 225. Schütz: Die-Geistliche. 226. Schütz: Die-Geistliche. 227. Schütz: Die-Geistliche. 228. Schütz: Die-Geistliche. 229. Schütz: Die-Geistliche. 230. Schütz: Die-Geistliche. 231. Schütz: Die-Geistliche. 232. Schütz: Die-Geistliche. 233. Schütz: Die-Geistliche. 234. Schütz: Die-Geistliche. 235. Schütz: Die-Geistliche. 236. Schütz: Die-Geistliche. 237. Schütz: Die-Geistliche. 238. Schütz: Die-Geistliche. 239. Schütz: Die-Geistliche. 240. Schütz: Die-Geistliche. 241. Schütz: Die-Geistliche. 242. Schütz: Die-Geistliche. 243. Schütz: Die-Geistliche. 244. Schütz: Die-Geistliche. 245. Schütz: Die-Geistliche. 246. Schütz: Die-Geistliche. 247. Schütz: Die-Geistliche. 248. Schütz: Die-Geistliche. 249. Schütz: Die-Geistliche. 250. Schütz: Die-Geistliche. 251. Schütz: Die-Geistliche. 252. Schütz: Die-Geistliche. 253. Schütz: Die-Geistliche. 254. Schütz: Die-Geistliche. 255. Schütz: Die-Geistliche. 256. Schütz: Die-Geistliche. 257. Schütz: Die-Geistliche. 258. Schütz: Die-Geistliche. 259. Schütz: Die-Geistliche. 260. Schütz: Die-Geistliche. 261. Schütz: Die-Geistliche. 262. Schütz: Die-Geistliche. 263. Schütz: Die-Geistliche. 264. Schütz: Die-Geistliche. 265. Schütz: Die-Geistliche. 266. Schütz: Die-Geistliche. 267. Schütz: Die-Geistliche. 268. Schütz: Die-Geistliche. 269. Schütz: Die-Geistliche. 270. Schütz: Die-Geistliche. 271. Schütz: Die-Geistliche. 272. Schütz: Die-Geistliche. 273. Schütz: Die-Geistliche. 274. Schütz: Die-Geistliche. 275. Schütz: Die-Geistliche. 276. Schütz: Die-Geistliche. 277. Schütz: Die-Geistliche. 278. Schütz: Die-Geistliche. 279. Schütz: Die-Geistliche. 280. Schütz: Die-Geistliche. 281. Schütz: Die-Geistliche. 282. Schütz: Die-Geistliche. 283. Schütz: Die-Geistliche. 284. Schütz: Die-Geistliche. 285. Schütz: Die-Geistliche. 286. Schütz: Die-Geistliche. 287. Schütz: Die-Geistliche. 288. Schütz: Die-Geistliche. 289. Schütz: Die-Geistliche. 290. Schütz: Die-Geistliche. 291. Schütz: Die-Geistliche. 292. Schütz: Die-Geistliche. 293. Schütz: Die-Geistliche. 294. Schütz: Die-Geistliche. 295. Schütz: Die-Geistliche. 296. Schütz: Die-Geistliche. 297. Schütz: Die-Geistliche. 298. Schütz: Die-Geistliche. 299. Schütz: Die-Geistliche. 300. Schütz: Die-Geistliche. 301. Schütz: Die-Geistliche. 302. Schütz: Die-Geistliche. 303. Schütz: Die-Geistliche. 304. Schütz: Die-Geistliche. 305. Schütz: Die-Geistliche. 306. Schütz: Die-Geistliche. 307. Schütz: Die-Geistliche. 308. Schütz: Die-Geistliche. 309. Schütz: Die-Geistliche. 310. Schütz: Die-Geistliche. 311. Schütz: Die-Geistliche. 312. Schütz: Die-Geistliche. 313. Schütz: Die-Geistliche. 314. Schütz: Die-Geistliche. 315. Schütz: Die-Geistliche. 316. Schütz: Die-Geistliche. 317. Schütz: Die-Geistliche. 318. Schütz: Die-Geistliche. 319. Schütz: Die-Geistliche. 320. Schütz: Die-Geistliche. 321. Schütz: Die-Geistliche. 322. Schütz: Die-Geistliche. 323. Schütz: Die-Geistliche. 324. Schütz: Die-Geistliche. 325. Schütz: Die-Geistliche. 326. Schütz: Die-Geistliche. 327. Schütz: Die-Geistliche. 328. Schütz: Die-Geistliche. 329. Schütz: Die-Geistliche. 330. Schütz: Die-Geistliche. 331. Schütz: Die-Geistliche. 332. Schütz: Die-Geistliche. 333. Schütz: Die-Geistliche. 334. Schütz: Die-Geistliche. 335. Schütz: Die-Geistliche. 336. Schütz: Die-Geistliche. 337. Schütz: Die-Geistliche. 338. Schütz: Die-Geistliche. 339. Schütz: Die-Geistliche. 340. Schütz: Die-Geistliche. 341. Schütz: Die-Geistliche. 342. Schütz: Die-Geistliche. 343. Schütz: Die-Geistliche. 344. Schütz: Die-Geistliche. 345. Schütz: Die-Geistliche. 346. Schütz: Die-Geistliche. 347. Schütz: Die-Geistliche. 348. Schütz: Die-Geistliche. 349. Schütz: Die-Geistliche. 350. Schütz: Die-Geistliche. 351. Schütz: Die-Geistliche. 352. Schütz: Die-Geistliche. 353. Schütz: Die-Geistliche. 354. Schütz: Die-Geistliche. 355. Schütz: Die-Geistliche. 356. Schütz: Die-Geistliche. 357. Schütz: Die-Geistliche. 358. Schütz: Die-Geistliche. 359. Schütz: Die-Geistliche. 360. Schütz: Die-Geistliche. 361. Schütz: Die-Geistliche. 362. Schütz: Die-Geistliche. 363. Schütz: Die-Geistliche. 364. Schütz: Die-Geistliche. 365. Schütz: Die-Geistliche. 366. Schütz: Die-Geistliche. 367. Schütz: Die-Geistliche. 368. Schütz: Die-Geistliche. 369. Schütz: Die-Geistliche. 370. Schütz: Die-Geistliche. 371. Schütz: Die-Geistliche. 372. Schütz: Die-Geistliche. 373. Schütz: Die-Geistliche. 374. Schütz: Die-Geistliche. 375. Schütz: Die-Geistliche. 376. Schütz: Die-Geistliche. 377. Schütz: Die-Geistliche. 378. Schütz: Die-Geistliche. 379. Schütz: Die-Geistliche. 380. Schütz: Die-Geistliche. 381. Schütz: Die-Geistliche. 382. Schütz: Die-Geistliche. 383. Schütz: Die-Geistliche. 384. Schütz: Die-Geistliche. 385. Schütz: Die-Geistliche. 386. Schütz: Die-Geistliche. 387. Schütz: Die-Geistliche. 388. Schütz: Die-Geistliche. 389. Schütz: Die-Geistliche. 390. Schütz: Die-Geistliche. 391. Schütz: Die-Geistliche. 392. Schütz: Die-Geistliche. 393. Schütz: Die-Geistliche. 394. Schütz: Die-Geistliche. 395. Schütz: Die-Geistliche. 396. Schütz: Die-Geistliche. 397. Schütz: Die-Geistliche. 398. Schütz: Die-Geistliche. 399. Schütz: Die-Geistliche. 400. Schütz: Die-Geistliche. 401. Schütz: Die-Geistliche. 402. Schütz: Die-Geistliche. 403. Schütz: Die-Geistliche. 404. Schütz: Die-Geistliche. 405. Schütz: Die-Geistliche. 406. Schütz: Die-Geistliche. 407. Schütz: Die-Geistliche. 408. Schütz: Die-Geistliche. 409. Schütz: Die-Geistliche. 410. Schütz: Die-Geistliche. 411. Schütz: Die-Geistliche. 412. Schütz: Die-Geistliche. 413. Schütz: Die-Geistliche. 414. Schütz: Die-Geistliche. 415. Schütz: Die-Geistliche. 416. Schütz: Die-Geistliche. 417. Schütz: Die-Geistliche. 418. Schütz: Die-Geistliche. 419. Schütz: Die-Geistliche. 420. Schütz: Die-Geistliche. 421. Schütz: Die-Geistliche. 422. Schütz: Die-Geistliche. 423. Schütz: Die-Geistliche. 424. Schütz: Die-Geistliche. 425. Schütz: Die-Geistliche. 426. Schütz: Die-Geistliche. 427. Schütz: Die-Geistliche. 428. Schütz: Die-Geistliche. 429. Schütz: Die-Geistliche. 430. Schütz: Die-Geistliche. 431. Schütz: Die-Geistliche. 432. Schütz: Die-Geistliche. 433. Schütz: Die-Geistliche. 434. Schütz: Die-Geistliche. 435. Schütz: Die-Geistliche. 436. Schütz: Die-Geistliche. 437. Schütz: Die-Geistliche. 438. Schütz: Die-Geistliche. 439. Schütz: Die-Geistliche. 440. Schütz: Die-Geistliche. 441. Schütz: Die-Geistliche. 442. Schütz: Die-Geistliche. 443. Schütz: Die-Geistliche. 444. Schütz: Die-Geistliche. 445. Schütz: Die-Geistliche. 446. Schütz: Die-Geistliche. 447. Schütz: Die-Geistliche. 448. Schütz: Die-Geistliche. 449. Schütz: Die-Geistliche. 450. Schütz: Die-Geistliche. 451. Schütz: Die-Geistliche. 452. Schütz: Die-Geistliche. 453. Schütz: Die-Geistliche. 454. Schütz: Die-Geistliche. 455. Schütz: Die-Geistliche. 456. Schütz: Die-Geistliche. 457. Schütz: Die-Geistliche. 458. Schütz: Die-Geistliche. 459. Schütz: Die-Geistliche. 460. Schütz: Die-Geistliche. 461. Schütz: Die-Geistliche. 462. Schütz: Die-Geistliche. 463. Schütz: Die-Geistliche. 464. Schütz: Die-Geistliche. 465. Schütz: Die-Geistliche. 466. Schütz: Die-Geistliche. 467. Schütz: Die-Geistliche. 468. Schütz: Die-Geistliche. 469. Schütz: Die-Geistliche. 470. Schütz: Die-Geistliche. 471. Schütz: Die-Geistliche. 472. Schütz: Die-Geistliche. 473. Schütz: Die-Geistliche. 474. Schütz: Die-Geistliche. 475. Schütz: Die-Geistliche. 476. Schütz: Die-Geistliche. 477. Schütz: Die-Geistliche. 478. Schütz: Die-Geistliche. 479. Schütz: Die-Geistliche. 480. Schütz: Die-Geistliche. 481. Schütz: Die-Geistliche. 482. Schütz: Die-Geistliche. 483. Schütz: Die-Geistliche. 484. Schütz: Die-Geistliche. 485. Schütz: Die-Geistliche. 486. Schütz: Die-Geistliche. 487. Schütz: Die-Geistliche. 488. Schütz: Die-Geistliche. 489. Schütz: Die-Geistliche. 490. Schütz: Die-Geistliche. 491. Schütz: Die-Geistliche. 492. Schütz: Die-Geistliche. 493. Schütz: Die-Geistliche. 494. Schütz: Die-Geistliche. 495. Schütz: Die-Geistliche. 496. Schütz: Die-Geistliche. 497. Schütz: Die-Geistliche. 498. Schütz: Die-Geistliche. 499. Schütz: Die-Geistliche. 500. Schütz: Die-Geistliche. 501. Schütz: Die-Geistliche. 502. Schütz: Die-Geistliche. 503. Schütz: Die-Geistliche. 504. Schütz: Die-Geistliche. 505. Schütz: Die-Geistliche. 506. Schütz: Die-Geistliche. 507. Schütz: Die-Geistliche. 508. Schütz: Die-Geistliche. 509. Schütz: Die-Geistliche. 510. Schütz: Die-Geistliche. 511. Schütz: Die-Geistliche. 512. Schütz: Die-Geistliche. 513. Schütz: Die-Geistliche. 514. Schütz: Die-Geistliche. 515. Schütz: Die-Geistliche. 516. Schütz: Die-Geistliche. 517. Schütz: Die-Geistliche. 518. Schütz: Die-Geistliche. 519. Schütz: Die-Geistliche. 520. Schütz: Die-Geistliche. 521. Schütz: Die-Geistliche. 522. Schütz: Die-Geistliche. 523. Schütz: Die-Geistliche. 524. Schütz: Die-Geistliche. 525. Schütz: Die-Geistliche. 526. Schütz: Die-Geistliche. 527. Schütz: Die-Geistliche. 528. Schütz: Die-Geistliche. 529. Schütz: Die-Geistliche. 530. Schütz: Die-Geistliche. 531. Schütz: Die-Geistliche. 532. Schütz: Die-Geistliche. 533. Schütz: Die-Geistliche. 534. Schütz: Die-Geistliche. 535. Schütz: Die-Geistliche. 536. Schütz: Die-Geistliche. 537. Schütz: Die-Geistliche. 538. Schütz: Die-Geistliche. 539. Schütz: Die-Geistliche. 540. Schütz: Die-Geistliche. 541. Schütz: Die-Geistliche. 542. Schütz: Die-Geistliche. 543. Schütz: Die-Geistliche. 544. Schütz: Die-Geistliche. 545. Schütz: Die-Geistliche. 546. Schütz: Die-Geistliche. 547. Schütz: Die-Geistliche. 548. Schütz: Die-Geistliche. 549. Schütz: Die-Geistliche. 550. Schütz: Die-Geistliche. 551. Schütz: Die-Geistliche. 552. Schütz: Die-Geistliche. 553. Schütz: Die-Geistliche. 554. Schütz: Die-Geistliche. 555. Schütz: Die-Geistliche. 556. Schütz: Die-Geistliche. 557. Schütz: Die-Geistliche. 558. Schütz: Die-Geistliche. 559. Schütz: Die-Geistliche. 560. Schütz: Die-Geistliche. 561. Schütz: Die-Geistliche. 562. Schütz: Die-Geistliche. 563. Schütz: Die-Geistliche. 564. Schütz: Die-Geistliche. 565. Schütz: Die-Geistliche. 566. Schütz: Die-Geistliche. 567. Schütz: Die-Geistliche. 568. Schütz: Die-Geistliche. 569. Schütz: Die

Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 24

Merseburg, den 30. Mai

Pfingstmusik.

Von Rudolf Herzog.

Das Dorf herauf zog's vor mein Haus
In grünvergilbten Weidmannsjaden;
Ein blonder Rinderschwarm voraus
Mit hellen Augen, heißen Baden.
Zum Kreise rundet sich der Wall,
Inmitten rüsten die Vaganten . . .
Schlug schon die erste Nachtigall?
Hurra, sie sind's, die Musikanten!

Weiß Gott, wo nur der Frühling blieb?
Die Menschen gehn mit krummen Rücken.
Ich hab' die blaue Zeit so lieb!
Spielt, spielt sie her mit Schelmenstüden!
Doch nun —? Ernst seht das Waldhorn ein,
Bleibt feierlich bis zum Finale —
Den Frühling gilt es einzuweihn
Im kindergläub'gen Pfingstchorale.

Landfahrer sind's, armseelig Blut.
Doch ob auf ihrer Stirn die Schwere
Der letzten Wintertage ruht:
Sie geben Gott zuerst die Ehre.
Ob ab und an der Ton entgleist,
Sie blasen es mit roten Köpfen:
Wir glauben an den heil'gen Geist,
Er adelt uns vor den Geschöpfen.

Rein Kunstwert war's. Sie sammeln ein
Und ziehen dankend ihre Hüte.
Rein Kunstwert war's — doch seltsam rein
Blieb die Musik mir im Gemüte.
Ich geh' umher und steh' und schau'
Und lächle wohl, als wenn ich träume . . .
Wie sah den Flieder ich so blau.
So rot und weiß die Apfelbäume.

Da hat die alte Dorfmusik
Ein pfingstlich Wunder gar vollzogen,
Ihr arm Getö'n kehrt mir zurück
In lebenangeschwellten Wogen,
Der sonnenhelle Himmel blaut,
Die Kreatur vergißt die Fehden,
Wir hören sie mit Menschenlaut
Die großen Taten Gottes reden. —

Erhebe dich aus deinen Wirr'n
Und bleib' nicht an der Erde hängen!
Biet' nur dem heil'gen Geist die Stirn,
Und heißer färben sich die Wangen;
Und was Alltäglichkeit dich deucht,
Darin's nicht lohnt sich zu verlieren:
In deiner höh'ren Welt Geleucht!
Wird's dir ein pfingstlich Musizieren!

Achtung!

Ein Marconi-Abenteuer von P. Quic.
(Copyright by M. Feuchtwanger, Halle a. S.)
(Fortsetzung.)

„Hast Du die Papiere? Daß uns damit unverzüglich zum Distrikts-Attorney gehen. Die Sache ist doch so einfach.“

„Das ist sie nicht Sei vernünftig! Erstens wird er mir die Papiere erst aushändigen, wenn wir an Land sind. Und auch dann gibt es noch tausend Möglichkeiten.“ Morlay kann mich verfolgen oder verfolgen lassen. Am Ende stehen gar keine Handlanger im Hafen.“

Masch drängte ich sie in die Kabine hinein und verschloß die Tür hinter mir.

„Natürlich mußt Du Dich zunächst so stellen, als brädest Du die Papiere für ihn in Sicherheit, das verstehe ich. Aber was soll geschehen, wenn Du in Gefahr geräth?“

„Das weiß ich noch nicht. Alles hängt von den Umständen ab. Wenn ich tatsächlich Gelegenheit habe, mich mit den Papieren irgendwo in Sicherheit zu bringen, dann verständige ich Dich telephonisch . . . Aber weder hier noch auf dem Kai darf ich irgendwelchen Verdacht erwecken . . . Wer weiß, ob nicht Hannod selbst mich erwartet.“

Hannod! Der Name ihres bösen Geistes ließ sie zittern, als sie ihn aussprach.

Es wurde an die Kabinentür geklopft und ein Steward fragte, ob das Gepäck bereit sei.

Ich begriff, daß ich gehen mußte. Doch ich war fest entschlossen, Mary im Auge zu behalten und ihr überall zu folgen.

Sie hatte recht. Es war nicht so einfach am Kai den ersten besten Polizisten anzusprechen: Bitte, ich habe hier Dokumente, die von der Justiz gesucht werden. Ich wußte ganz genau, daß sich solche Dinge in Amerika nicht so einfach abspielen. Mary würde den Polizisten kaum angesprochen haben und schon würden rechts und links Schüsse fallen und eine wilde Konfusion würde entstehen, deren Folgen sich nicht übersehen ließen.

So ging ich denn gelassen über die Landungsbrücke und sah zu, wie Morlay noch geraume Zeit mit Mary plauderte und ihr schließlich ein Päckchen in die Hand drückte. Warum mich in diesem Augenblick ein Mann, der auf dem rechten Nermel einen in Gold gestickten Buchstaben trug, mit einem Kodak rasch photographierte, verstand ich nicht. Inzwischen hatte ich weder Zeit noch Lust, darüber nachzudenken. Mary zeigte nicht die geringste Erregung. Morlay nannte ihr Schelbons

Adresse, und ruhig schob sie die Papiere, um deren Erlaubung sie so schwer gekämpft hatte, in ihre Bluse.

Ohne sich zu überlegen, ging sie am Zollgebäude vorüber, wo der Wagen bereitstand, den Morlay durch einen Steward für sie hatte bestellen lassen und dessen Vorhänge herabgelassen waren. Während der Wagen langsam in die überfüllte Weststreet einfuhr, schloß sie die Augen und ließ sich mit einem Gefühl der Dankbarkeit und der Erleichterung in die weichen Polster zurücksinken. In diesem Augenblick würde die Tür des Wagens aufgerissen und eine hochgewachsene Gestalt erschien in dem plötzlich hereinfallenden Lichte. Sie stieß einen entsetzlichen Schrei aus, als die Gestalt hereinsprang und sich an ihre Seite setzte. Die Tür schlug knallend zu, wie eine zucknappende Falle.

„Hallo, Mary, da bin ich! Ich habe Sie lange gesucht!“, sagte der Eindringling und spöttisch klang sein Lachen.

Es war Hannock.

Sie starrte ihn verstört an und konnte nichts hervorbringen als einen Naturlaut: halb Schreck, halb Widerstand.

„Ja, ich kenne Sie noch, wie Sie sehen. Morlay ahnt nicht, wer Sie sind, dieser Trottel, der sich so leicht von Frauen betören läßt. Aber ich wollte mich doch gerne mal davon überzeugen, wer eigentlich diese Miß Allen sei. Was für eine Ueberraschung, als ich Sie vom Dampfer kommen sah!“

Sein grausames Lachen traf sie wie ein Stich. Sie sah in seine unsterben blaß-grünen Augen, die sie einmal vor langer Zeit bewundert hatte. — O, was für ein törichtes, argloses Geschöpf war sie damals gewesen. Sein lauernder fälscher Blick erfüllte sie jetzt mit Entsetzen. Sie sah seinen breiten Unterleib, die dicken Adern auf den groben, behaarten Händen. Und alle ihre Hoffnung schwand.

„Sie, wie können Sie es wagen, hierher zu kommen!“ rief sie mit vor Entrüstung zitternder Stimme. Er sah sie ruhig an und näherte sein Gesicht dicht ihrem Haar.

„Sie sehen noch immer gut aus.“ Das war alles, was er sagte, während er anerkennend mit dem Kopf nickte. Inzwischen hatte sich der Wagen durch das unruhige Gewimmel der Weststreet hindurchgewunden und fuhr jetzt durch den engen Gassen von Greenwich. Marys erster Gedanke war der der Dankbarkeit, daß ich der Falle entronnen war, in die sie geraten. Ihr zweiter Gedanke Ahngst, daß ich ihr vielleicht gefolgt sei. Sie wußte, daß Hannock sie jetzt völlig in seiner Gewalt hatte und sie quälen und erniedrigen würde, wie nie zuvor. Denn für ihn gab es eine alte Schuld zu tilgen.

Hannock lachte kurz und rauh auf und sagte: „Die Welt ist klein, nicht? Ich dachte mir wohl, daß wir beide einander noch einmal begegnen würden.“

Er schwieg eine Zeitlang und genoß ihre fürchterliche Angst. Dann fuhr er fort: „Sie haben Ihre Rache gehabt. Jetzt kommt die meine. Und die wird gründlicher sein. Glaubten Sie denn wirklich, ich wäre abgetan, bloß weil ihr beide eine Anzeige beim Polizeirevier gemacht habt? Nein, Kinder, Hannock hat mehr als einen Pfeil auf dem Bogen. Ueberall habe ich Festungen, in denen ich mich verschanzen kann, und schließlich erliegt doch ein jeder meinem Gelde. Die Polizei wickle ich einfach um den Finger. Natürlich, pro forma sucht sie die Papiere, weil einige der eintägigen Besitzer lamentieren. Aber das ist nur eine unschuldige Nebhaberei der englischen Polizei, das gibt sich bald.“

Er klopfte Mary jovial aufs Knie.

„Aber das mit den Dokumenten hat Morlay wirklich gut gemacht. Er ist doch ein Esel und Glückspilz zugleich, daß er sie gerade Ihnen anvertraute.“

Jedes seiner Worte erfüllte Mary mit Abscheu.

„Wohin fahren wir?“ stammelte sie endlich.

„In den elegantesten und luxuriösesten Spielsalon von ganz Manhattan, Sheldons neues Etablissement. O, ich habe gegenwärtig überall meine Häuser und Sie sollen mal sehen, was für Fortschritte wir gemacht haben. Nicht mehr der primitive Plunder von früher. Fürstlich eingerichtet.“

„Aber, warum soll ich mit dahin? Ich will Ihnen die Papiere geben, aber dann lassen Sie mich gehen.“

Sie tastete nach dem Päckchen, das sie in der Bluse verborgen hatte, doch Hannock hielt ihre Hand zurück. „Unnötig, die Papiere sind dort gut aufgehoben, augenblicklich haben sie einen Wert von einer Viertelmillion. Der Gedanke macht mir Spaß. . . Warum Sie mit mir kommen sollen? Um für mich zu arbeiten, zur Strafe, und auch weil Sie daß Hoch gut kennen und mir nützlich sein können. Außerdem sind Sie ja hübsch. . .“ Er lachte falsch und seine grünen Augen erschienen ihr wie die einer Schlange.

„Nein, von mir kommen Sie nicht mehr los.“

Mary sah sich um. Wenn Sie sich mit einem Sprung aus dem Wagen wüßte? Es wäre gefährlich, aber alles war besser als diese Zukunft. Durch einen Spalt des grünen Vorhangs sah sie in die lebhaften Straßen der City. Der Wagen fuhr so rasch an den Tramgeleisen vorüber, daß die Fußgänger hastig auswichen und dem rasenden Cab verwundert nachschauten.

Mit einer raschen Handbewegung öffnete Mary die Tür und schrie gellend dem Kutscher zu, er solle halten, der aber fuhr weiter, als habe er nichts gehört.

Sie fühlte Hannocks eisernen Griff um ihre Schulter, aber sie riß sich los und schrie nochmals. Ein paar Straßensportwagen rannten hinter dem Wagen her und schrien den Vorübergehenden etwas zu von Dieben und Mördern.

Hannock hatte ihr jetzt die Hand um die Kehle gelegt und versuchte, sie am Schreien zu verhindern. Sie aber schlug ihm mit der Faust zwischen die Augen, und kaum hatte er sie losgelassen, als sie auch schon von neuem mit aller Macht um Hilfe zu schreien anfang.

Einen Augenblick mußte der Wagen seine Fahrt hemmen; denn ein vollbeladener Frachtwagen versperrte die Straße. Diesen Augenblick bemerkt der Polizist, um den Pferden in die Zügel zu fallen. Er wurde eine Strecke mitgeschleift, aber schließlich brachte er die Tiere zum Stehen. Noch bevor er den Schlag öffnen konnte, hatte sich eine dichte Menge um den Wagen angeammelt.

Doch während sich der Polizist mit Fäusten und Ellbogen einen Weg bahnte, kam in rasender Fahrt ein zweiter angejagt und hielt mitten in dem Menschenhaufen. Endlich! Ich hatte die Hoffnung beinahe aufgegeben, Mary jemals einzuholen. Jetzt drängte auch ich mich durch die Umstehenden, bis ich Mary gerade gegenüberstand. Doch die blinde Angst vor Hannock schien sie völlig zu beherrschen. Denn mit den Fäusten schlug und stieß sie mich weg, als wollte sie mich zwingen, ihr fern zu bleiben.

Während der Schutzmann ihre Handgelenke umfaßte und sie kräftig festhielt, gleichzeitig meine Bemühungen, zu ihr zu gelangen, mit heftigen Stößen seiner Ellbogen und Schultern abwehrend, sah ich Hannocks lauernde Augen vom Wagen aus starr auf mich gerichtet. Das Gesicht machte mich rasend. Ich stürzte auf den Polizisten zu und rief: „Diese Frau muß mit mir kommen.“

Da hatte Mary eine plötzliche Eingebung.

„Ich will ihm alles geben.“ rief sie und griff nach dem Päckchen in ihrer Bluse. „Alles, alles, wenn er mich nur in Ruhe läßt.“

„Zurück!“ brüllte der Schutzmann, der Mary losgelassen hatte, der nachdrängenden Menschenmenge entgegen, und zeigte Hannock, der sich mit drohender Gebärde halb aus dem Wagen beugte, seinen Revolver.

„Diese Frau nahm mir meine Briefe weg.“ sagte ich, auf Marys Absicht eingehend, „aber wenn sie sie mir zurückgeben will, ist alles gut, dann mag sie ihrer Wege gehen.“

Hastig reichte Mary mir das Päckchen und ich ließ es in meiner Innentasche verschwinden. Der Polizist, der den Zwischenfall schnell beendet wissen wollte, befahl Hannock barsch, zu schweigen. Hannock tobte vor Wut und schrie, während ihm die Augen aus den Höhlen traten, alles sei Lüge und in dem Paket befände sich Geld, das ihm gehöre.

„Jetzt ist's aber genug.“ fluchte der Schutzmann, dessen Geduld zu Ende war. Er stieß Hannock, der sich wie ein Rasender zur Wehr setzte, in seinen Wagen zurück. „Vorwärts! Steigen Sie ein und fahren Sie weiter! Vorwärts Kutscher!“

Jetzt aber packte Hannock Mary um die Taille, hob sie auf wie ein Kind und warf sie in den Wagen, der sich schon in Bewegung gesetzt hatte. Das Blut schoß mir zu Kopf. Wie ein Tiger stürzte ich mich auf den Schurken. Doch im selben Augenblick schlug der Polizist seine beiden Hände in meinen Krage und riß mich zurück. „Sind Sie verrückt geworden!“ brüllte er. „Ihre Briefe haben Sie. Jetzt lassen Sie das Mädchen laufen mit seinem Leibstern!“ Ich rang mit dem Mann, er aber hielt mich mit eisernem Griff. Inzwischen jagte der Wagen davon und ich hörte Marys verzweifelte Hilferufe.

„Die Komödie muß jetzt aus sein.“ zischte mir der wütende Polizist zu. „Wenn Sie jetzt nicht sofort machen, daß Sie weiterkommen, verhafte ich Sie.“

(Fortsetzung folgt.)

Sturm.

Skizze von Kopernikus.

„Wie weit willst du uns denn noch hinausrudern?“ fragte sie.

Seine Antwort kam sonderbar brüchig und kalt: „Das Meer ist groß.“

Betroffen blickte sie ihm ins Gesicht, aber er hielt ihren Augen nicht stand, sondern sah über die weite Fläche des Meeres hinweg nach dem fernen Horizont, an dem es bedenklich dunkelte.

Auch ihr Blick schweifte unwillkürlich über das unendliche Wasser, das leise zu schwanfen begann.

Mengstlich sah sie wieder zu ihm hin: „Die Ebbe hat aufgehört, und ich weiß nicht, ob du den Müchweg schaffen kannst, bevor die Flut kommt. Du weißt doch, ich kann nicht schwimmen.“

„Ich weiß es.“

Da wuchs Angst in ihr. „Du weißt es und . . . ? Siehst du nicht dort das Gewölk? Vielleicht zieht ein Gewitter herauf und dann . . .“

„Ich warte auf das Gewitter.“

Auffspringend startete sie ihn an, entsetzt, nicht glauben könnend. Das Boot schaukelte von der Bewegung, daß sie wankte. Mengstlich suchte sie wieder Platz zu gewinnen. Und als ihr das mit Mühe gelungen, rief sie entgeistert: „Was hast du vor? — Ernst! — Rede!“

Das Wasser begann stärker zu schwanfen und trübte sich langsam. Das Boot geriet in wiegende Bewegung und begann leise zu klatschen und zu seufzen.

Die Frau sah ihren Mann wiederum an, und Todesangst löthte aus ihr: „Rehr um. Es gibt Sturm. Sonst kommen wir nicht zurück!“

„Nein,“ sagte er nur.

Da schnellte sie vor, lag im Boot vor ihm, umklammerte seine Knie: „Was hast du vor? Willst du uns morden? Ernst!“

Er lächelte gequält: „Ein Gottesurteil, sagte er. „Noch hundert Meter aufs Meer hinaus, dann fliegen die Ruder ins Wasser, und dann —“

„Du bist wahnsinnig,“ ächzte sie, „was habe ich dir getan?“

„Mein Leben zertrümmert. Nun mögen wir beide zugrunde gehn!“

„Haß Erbarmen!! Erbarmen!“

Aber seine Züge blieben eifern gestrafft.

„Auch du hast kein Erbarmen mit mir gehabt. Ich habe für dich gearbeitet und geschafft. Du hast mir Liebe gelogen und mich heimlich betrogen.“

Die Wasserfläche wurde dunkler und dunkler, hob sich, senkte sich, kämpfte ruhig und schwer, rang sich aus der Tiefe, hartnäckig und mißbevoll, lechzte nach Bewegung, nach Leben, nach Wogen. Das Boot schwanfte mit, hob sich, senkte sich, begann leise zu tanzen.

„Auch du hast mich einmal betrogen,“ keuchte die Frau auf den Knien und begann zu weinen.

Er kniff die Lippen zusammen. „Einmal,“ sagte er, „im Kaufsch, im Wahn. Ich bereute, fand den Weg zu meiner Familie zurück, machte gut. Aber du . . .“

„Auch ich bereue,“ sagte sie leise weinend, und schmiegte sich an sein Knie.

Er blieb hart wie Stahl: „Was einmal verpfuscht, ist nicht mehr zu leimen. Ich mag auch nicht. Gehen wir beide zugrunde. Dann ist es aus.“

Sie bog den Kopf zurück, sah ihn von unten her fest an und fragte: „Ist das dein letztes Wort?“

„Mein letztes!“

„Nein!“

Auffspringend hatte sie ihm das Ruder entrißen und stand ihm mit flammendem Blick im schwanfenden Boot gegenüber. Hob das Ruder mit beiden Händen wie ein ungelehrtes Gewehr.

„Gottesurteil!“ rief sie. „Du oder ich!“ — Dem einer muß leben. Für das Kind!“

Da sah er sie an. Fühlte sich im Banne der starken Mutterliebe. Aber hohnvoll zuckte es in seinen Augen auf: „Dein Kind?“

„Und deins!“ rief sie mit einer Stimme und einem Blick, die ihm Glauben einzwangen. „Nimm deine Waffe, wie ich die meine genommen. Und dann, wenn du kein Erbarmen hast, mögest du die Mutter deines oder ich den Vater meines Kindes erschlagen. Wer aber leben bleibt, rette sich ans Ufer zurück, um für das Kind zu sorgen. Das sei das Gottesurteil. Nun steh doch auf.“

Aber Ernst Ernemann blieb sitzen.

Er starrte wie gebannt auf die lobernden Blicks vor ihm im tanzenden Boot stehenden Frau. Wie der Wille ihr Kraft gab, sich aufrecht zu halten, sie, die sonst so schwindlig war und ohne ihn sich nie in ein Boot getraute. Ja, wie der Wille ihr Kraft gab. Oder war es die Liebe? Mutterliebe?

Von seiner Stirn perlte leise kalter Schweiß. Die Erregung in ihm war fürchterlich.

„Du hast recht,“ jagte er mühsam. „es ist Pflicht, zu leben. — Für das Kind. Aber nicht du oder ich. Beide haben wir diese Pflicht. Gib mir das Ruder.“

Wortlos reichte sie ihm das Ruder hin, mit letzter Kraft, taumelte auf den Sitz.

Die Woge wuchs.

Stumm, mit fest zusammengepreßten Lippen legte sich der Mann in die Riemen, riß das Boot, das schwere, mit verdoppelter Kraft herum, tauchte die Ruder tief in die immer mehr anschwellenden Wellen. Sah angstvoll nach dem hoch heraufgezogenen Gewölk, das ihnen wie ein dichter Vogelschwarm wie absichtlich zu folgen schien. Das Boot tanzte — sprang beinahe.

Keuchend kämpfte Ernst Ernemann sich vorwärts.

„Wollen wir jeder ein Ruder nehmen?“ fragte sie, mußte aber sehr laut sprechen, um verstanden zu werden.

Er schüttelte ernst den Kopf mit abwehrender Gebärde. Kämpfte wie ein Verzweifelter vorwärts. Hatte in dieser Stunde das sonst so geliebte Meer wie ein feindliches Ungeheim.

Und das Ungeheim fletschte die Zähne und streckte Arme mit langen greifenden Klauen aus den Wogen. Packte das Boot, hob es und stieß es wieder hinab, daß es klatschte und krachte, ächzte und schluchzte. Und lachte gell und höhnisch auf und schlug mit geballter Faust zu, daß das Wasser hineinschoß und das Boot auf der Spitze stand und sich ohnmächtig überschlug, die Menschen in die brandenden Wogen stoßend wie wehrlose Kinder.

Aber der Mann ergriff das Kleid seiner Frau und begann zu schwimmen, so gut es ging.

„Halte dich fest an meiner Schulter,“ schrie er im Toben der Wasser, und Frau Martha klammerte sich in sein Jacket, daß er beide Arme frei bekam, betete lautlos im Brüllen von Sturm und Regen.

Plötzlich fühlte Ernst Ernemann Strom und wußte, daß sie sich dem Strande näherten. Aber noch wagte er nicht, mit den Füßen Grund zu suchen. Krampfhaft strebte er vorwärts, vorwärts und immer vorwärts, bis ihn die Kräfte verließen.

Dann gab er sich auf. Sieh und die, wie er mit unsagbar barem Glückschmerz fühlte, unendlich geliebte Last. Er ließ sich sinken und — schrie vor Jubel auf wie ein Kind. Denn er fühlte Grund unter den Füßen, weichen, schwanfenden sandigen Grund. Und obgleich sie in diesem Augenblick von einer gewaltigen Sturzwelle überschüttet wurden, verlor er, gestärkt durch den so jäh geweckten Lebensmut, nicht die Besinnung und ergriff die bewußtlos gewordene Frau und kämpfte sich, immer nur von Minute zu Minute Luft holen könnend, auf dem weichen Grunde vorwärts, bis er am Strande erschöpft zusammenbrach.

Frau Martha kam zu sich. Erkannte langsam die Lage, in der sie sich befand und schrie, als sie den Gatten leblos neben sich liegen sah, vor Schmerz und Entsetzen laut auf. Sie warf sich über ihn und flüsterte irr:

„Ich bin schuld, ich bin schuld. Aber du, das schwöre ich dir hier ins Ohr, Geliebter, man kann auch Toten treu sein — auch Toten, und du bist mir nicht tot. Immer werde ich dein Bild im Herzen tragen, und auch dein Kind soll das tun.“

Da schlug er die Augen auf. —

Aus dem Sturme des Meeres brachten zwei Menschen in ein bis dahin so sturmgetrübtes Leben Glückselbe heim.

Umzug.

Von Fritz Müller, Partenfürher.

Lisette hatte ein heißes Herz und einen stillen Mann.

Bei der Hochzeit sagte jemand, mit dem Kopfe wackelnd: „Wie es wohl gehen wird?“

„Es? er wird gehen.“

„Er? dazu ist er viel zu brav, aber sie wird —“

„Sie auch nicht,“ sagte der Besinnlichste, „aber ihre Wohnung geht — ich kenne das.“

„Wohnung? Gehen?“ drang man auf ihn ein. Aber da hielt jemand eine Rede. Dann kamen die Glückwünsche. Darnach Vanille-Eis. Darauf heißer Kaffee. Und so ver-
gaß man die Wohnung.

Es wurde, wie man zu sagen pflegt, eine ruhige Ehe. Der Mann ging seinem Amt nach. Sie hatte volle Frei-
heit. Auch des Abends, wenn er in den Klub ging und noch
rückwärtsvoll bemerkte: „Wenn ich etwas später kommen
sollte, Lisette, brauchst nicht meinethwegen aufzubleiben.“

Nach zwei Jahren zog Lisette um. Nach einem Jahre
wieder. Ein halb Jahr drauf zum drittenmal. Sechs Wochen
später war der vierte Umzug. Hätte das Gesetz nicht eine
Mindestföndigung von einem Monat vorgesehen, der Vier-
zehntageumzug wäre wahr geworden.

Ja, genau genommen, zog sie jeden Tag in ihrer Ehe
um, wenn sie beim Erwachen aus dem Traumland ihren
Umzug in den leeren Tag antrat.

„Lisette hat den Umzugsfimmel,“ lachten die Leute.
„Und könnt' es so behaglich haben bei der schönen Stel-
lung ihres guten Mannes.“

Und stritten um das Weivort und verschoben's, wie Lisette
ihre Wohnung.

Es kam der Krieg. Die Wohnungen erstarrten. Wer
wohnte, mußte bleiben.

Man besuchte sie und neckte: „Na, Lisette, noch nicht
umgezogen?“ und man klinkte selbst die gute Stube auf.
„Da ist jetzt die Küche, bitte.“

Das nächstemal war die gute Stube an einer dritten Stelle.
Man erzählte sich, wenn der Mann spät abends heim-
kam, hätte er's nicht leicht, sich auf die neue Zimmerlage
zu besinnen. Man bedauerte ihn. „Na ja, ich taufe mich
zurecht,“ qualmte er, „wenn nur wenigstens mein Bett am
alten Platz stehen bleibt.“

„Nein, der Humor!“ sagten sie beim Heimgehen, „die
Frau verdient den Mann gar nicht.“

Mag sein, daß er aus diesem Grunde kurz nachher ver-
starb.

„Gott hab ihn selig,“ sagten die Leute, „bei Frau Lisette
war er's nicht.“

Witwe Lisette ging gedankenvoll durchs Tor des Fried-
hofs. Zu Hause reckte sie die Arme. Ob sie jetzt auch unter-
tags ins Traumland ziehen durfte? Dauernd? Nun nach
dreißig Jahren?

Es kstgelte. Die Wohnungscommission. Frau Lisette
bekam Zwangsmieter. Sie selbst behielt ein Zimmer, ein
einziges.

„Jetzt kann sie mit den Zimmern nicht mehr wechseln,“
lachte man.

Aber man vergaß, daß Zimmer vier der Ecken haben.
Jede Woche stand der Kleiderschrank in einer andern Ecke.
Ihm nach, rethum, zog Bett, Kommode, Tisch und Stuhl.

Man suchte mit den Achseln: „Alterschrullen! sie wird
eher keine Ruhe geben, bis sie —“

Da starb sie. Auf dem Grabstein ihres Mannes ward
„Lisette“ zugemeißelt.

„Jetzt wird sie kaum mehr umziehen können,“ sagte der
Witzigste im Städtchen.

Da fand sich noch ihr Testament: „Verbrannt zu werden
ist mein Wunsch!“

So zog sie dennoch wieder um. „Zum unwiderrüflich
letztenmal,“ sagte der Witzigste.

Den Erben ward die Urne mit der Asche zugesandt. Der
Postwagen entgleiste. Die Urne brach, die Asche drin ver-
stäubte. Raftlos zog von da ab Frau Lisette mit den Winden
um im Lande.

Angelsächsischer Humor.

Der Pantoffelheld geht eilig seines Weges, als er von
einem alten Freunde aufgehalten wurde. „Es tut mir leid,“
sagte dieser, „daß deine Frau krank ist. Hoffentlich nicht
gefährlich?“

„hm — nein. Sie ist augenblicklich zu krank, um ge-
fährlich zu sein.“

„Man wundert sich, daß du Jack heiraten willst. Ich
möchte ihn nicht zum Manne haben. Er versteht nicht,
mit dem Auto umzugehen, spielt kein Tennis —“

„Das zwar nicht, aber er schwimmt gut.“

„Ja, aber willst du denn einen Mann nehmen, um ihn
ins Aquarium zu setzen?“

Zwei Bauern trafen sich auf dem Wege zur Kirche.
„Was willst du für dein Schaf haben?“ fragte der eine.

„Fünfundzwanzig Schilling!“ sagte der andere.

„Gut, ich will es nehmen. Aber sag mal: schämst du
dich nicht, am Sonntag Geschäfte zu machen?“

„Geschäfte? Wenn ich dir das Schaf für fünfzig Schilling
überlasse, so ist das kein Geschäft, sondern ein Werk der
Wohltätigkeit!“

„Wie ist diese Konservenbüchse zu öffnen?“

„Die Anweisung ist in der Büchse, gnädige Frau!“

Der alte Salomon kam zum Verjüngungsarzt mit der
Frage: „Können Sie mich wieder zu einem Fünfundzwanzig-
jährigen machen?“

„Freilich. Es wird zwanzigtausend Mark kosten!“

„Und wenn Sie mich zu einem Achtzehnjährigen machen?“

„Dann kostet es hunderttausend Mark.“

„Gut, so entscheide ich mich für achtzehn Jahre.“

Sechs Monate später verlangt der Arzt für die gelungene
Operation sein Honorar.

„Ich bin minderjährig,“ sagte Salomon, „also nicht ge-
schäftsfähig. Sollten Sie das Gegenteil behaupten, so würde
ich Sie wegen Betrug belangen!“

Der Besucher der Dorfkirche fragte den Küster nach Be-
endigung des Gottesdienstes: „Man sagte mir, Sie hätten
einen gemischten Chor. Waren es nicht aber ausschließlich
Männer, die heute sangen?“

„Allerdings. Aber sie waren gemischt. Ein Teil von
ihnen kann singen, der andere nicht.“

Der Junggeselle hatte sich zum Frühstück zwei garantiert
frische Eier mitgebracht. Bei der Heimkunft entdeckte er auf
der Schale des einen Eies folgende Aufschrift:

„Ich bin eine Bauerntochter, siebzehn Jahre alt, blond-
haarig, braunäugig, gutgewachsen. Sollte dies ein junger
Mann lesen, der ein fröhliches, aber fleißiges Landmädchen
heiraten möchte, so möge er sich brieflich mit mir in Ver-
bindung setzen.“

Der Junggeselle telegraphierte an die angegebene Adresse.
Am anderen Morgen erhielt er folgende Rückantwort: „Sie
kommen zu spät. Habe mich schon vor sechs Jahren ver-
heiratet und bin Mutter von fünf Kindern.“

Bunte Zeitung.

Woher kommt das Wort „Grippe“? Wahrscheinlich ist
„Grippe“ das russische „grip(ota)“ und bedeutet Heiserkeit.
Wie man den in neuerer Zeit häufig gewordenen Formen
vorübergehend den Namen „Spanische Grippe“ gegeben hat,
so hat man die Krankheit, da sie mehrfach, am stärksten
1782, von Rußland aus zu uns kam, damals auch als
„Russische Grippe“ bezeichnet. Schon zu jener Zeit ging,
wie aus Streichers Aufzeichnungen über Schillers Flucht
zu ersehen ist, der Name Influenza nebenher, den sich
jeder Kenner des Lateinischen oder Italienischen als „An-
steckung“ deuten kann. Ähnlich findet sich als beinahe wört-
liche Uebersetzung das deutsche „Fluß“ neben dem griechi-
schen „Rheuma“. Noch fester hat sich bei uns das griechi-
sche „Katarrh“ erhalten; es steckt wahrscheinlich, so unkennt-
lich es dabei geworden ist, sogar in unserm „Kater“, einem
Wort, das in dieser Bedeutung selbst ganz jung, zum ersten
Male 1850 bezeugt ist. „Nerven“ werden schon etwa 300
v. Chr. in unserem Sinn mit dem betreffenden griechischen
Wort bezeichnet; dagegen heißt das jetzt so viel gebrauchte
Wort „nervös“ noch bei Lessing kraftvoll und findet sich
in der gegenwärtigen Bedeutung zuerst vor knapp hundert
Jahren bei Zimmermann. Aber selbst Wörter, die, und zwar
mit vollem Recht, von jedem als gut deutsch angesehen
werden, wie Wahnsinn, Wahnmwig, können uns irreführen.
Sie haben mit „Wahn“ nichts zu tun; der erste Bestand
ist vielmehr das alte wan = ermangelnd; sie bedeuten also:
ohne Sinn, ohne Witz.

Der Modetanz des kommenden Sommers. Ein neuer
selbstverständlich aus Amerika stammender Tanz beginnt so
eben in England populär zu werden. Er hält die Mitte
zwischen Foxtrott, Troika und Tango und wird in außer-
ordentlich langsamem Tempo getanzt; da er als Sommeranz
gedacht ist, dürfen und sollen die Tänzer sich einer nach-
lässigen Haltung befleißigen. Alle heftigen Bewegungen sind
verpönt. Es ist kaum zu bezweifeln, daß der neue Tanz,
der „Naturmarsch“ genannt wird, bald den Weg über
den Kanal finden wird, und so dürfen wir der angenehmen
Hoffnung leben, daß im kommenden Sommer auch bei uns
der „Naturmarsch“ Trumpf sein wird.